

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit October beginnt das vierte Quartal der „Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gesehene „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Ein Verfassungsbruch.

H. K. Seit den Tagen des Ministerpräsidenten Grafen Bardeni hat man sich in diesem Reiche vollkommen daran gewöhnt, zu erfahren, daß gerade in der gesetzgebenden Körperschaft und gerade von jenen, die in erster Linie berufen sind, die Gesetze heilig zu halten, das Grundgesetz des Staates, die Verfassung, gebrochen wurde. Der gegenwärtige Ministerpräsident, Graf Thun, scheint dieses Capitel der österreichischen Geschichte auch um einen lehrreichen Abschnitt bereichern zu wollen, denn der Abgeordnete Prade, ein Mitglied der Deutschen Volkspartei im Reichsrathe, sah sich am vergangenen Freitag gezwungen, im Abgeordnetenhaus zu erklären: „Der Geheimvertrag mit Ungarn (über den Ausgleich) ist ein Verfassungsbruch, den die österreichische Regierung gemeinsam mit der ungarischen begangen hat an unseren Gesetzen zu Lasten der gesammten Bevölkerung Oesterreichs ohne Unterschied der Nationalität.“

Da die Regierung auf diese, in einem verfassungsmäßig geleiteten Staatswesen zweifellos höchst schwerwiegende und verletzende Beschuldigung kein Wort der Entgegnung, geschweige denn der Entkräftung fand, so dürfen die steuerzahlenden „Unterthanen“ nunmehr wohl „unterwürfigt“ anzunehmen sich erlauben, daß der genannte Abgeordnete am Ende recht haben könnte. Auf Grund dieser Annahme verlohnt es sich wirklich der Mühe, ein wenig darüber nachzudenken, ob es in der That nothwendig war, die Obstruction in einem Zeitpunkte aufzugeben, in dem die Regierung und sie allein den innigen Wunsch hegt, ihrem Verfassungsbruche ein parlamenta-

risches Mäntelchen umzuhängen. Der Sturz des Grafen Thun muß doch allen Parteien des Abgeordnetenhauses, die einer Meinung mit dem Abgeordneten Prade sind, als die zuverlässigste Gewähr des Wunsches erscheinen, den als Verfassungsbruch gekennzeichneten Ausgleich für immer von der Bildfläche verschwinden zu sehen. Was es fruchten soll, der Regierung bei der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen zu öfteren malen ins Antlitz zu schleudern, die Abmachungen der österreichischen Minister mit ihren ungarischen Amtsgenossen seien einfach unannehmbar, das ist schwer, wenn überhaupt einzusehen, während es andererseits ganz zweifellos ist, daß die Aufnothigung des durch einen Verfassungsbruch zustande gekommenen Ausgleiches mit Hilfe des berüchtigten Nothhilfeparagraphen 14, also durch eine neuerliche Verletzung der Verfassung, den Stein rasch ins Rollen brächte und die Katastrophe ehestens herbeiführte, welcher der österreichische Ministerpräsident zum Opfer fiel. Der Einwand, daß dies am Ende denn doch nicht einträte, sondern daß aller Wahrscheinlichkeit nach die vollständige Aufhebung der Verfassung die schließliche Folge der dauernden Arbeitsunfähigkeit des Abgeordnetenhauses bildete, mag jene stutzig machen oder gar erschrecken, die heute noch kindlich genug sind, zu hoffen, den Deutschen werde in diesem Reiche ihr Recht von Ministerpräsidenten, wie Graf Thun einer ist, in friedlichem Einvernehmen gewährt werden. Ernste und ehrliche Politiker sind längst schon überzeugt, daß der Kampf, den das österreichische Deutschthum mit slavifizierenden Regierungen zu führen gezwungen ist, noch um vieles schärfere Formen als bisher annehmen wird. Der Tag von Eger wird sich wiederholen, denn die Feudalherren, die von den Abgeordneten Dr. Steinwender und Wolf am letzten Donnerstag im Parlamente so unzweideutig gekennzeichnet und so schonungslos gerichtet wurden — diese hochmögenden Herren vermögen nun einmal von ihrem, allerdings nicht von bewusster Absicht geleiteten Beginnen, den Fortbestand Oesterreichs in Frage zu stellen, nicht abzustehen. Dagegen kann nur eines helfen: rückichtslose Entschlossenheit bis zum Letztesten. Wer von diesem Grundsatze abweichen zu können glaubt, wie es am Freitag leider dem Dringlichkeitsantrage des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes gegenüber von deutschen Wortführern im Abgeordnetenhause geschah, der ist sich des furchtbaren Ernstes der Lage nicht vollkommen bewußt. Auch vergessen die zur Unzeit Nachgiebigen, daß Graf Thun seit seinem Amtsantritte an der Lockerung des parlamentarischen Gefüges der geschlossenen deutschen Parteien arbeitet und auch den Ausgleich mit Ungarn nur zu diesem Zwecke benützte. Die Reden des Ministerpräsidenten am Freitag, die einen Sturm gerechter Entrüstung hervorriefen, ließen

doch deutlich erkennen, daß es der Regierung ganz „Wurscht“ ist, um einen Ausdruck Bismarcks zu gebrauchen, ob sich das Abgeordnetenhaus ernstlich mit dem Ausgleichswerke beschäftigen will oder nicht. Einen Keil aber trieb er mit diesem „Verfassungsbruche“ in die bisher festgeschlossenen Reihen der deutschen Opposition und es wird sich sehr bald schon zeigen, ob dieser gelungene Versuch nicht den Anfang vom Ende der mit vereinten Kräften so erfolgreich ins Werk gesetzten Obstruction bedeutet. Das Ablenken von dem heute einzig nächsten Ziele der kämpfenden Deutschen, der Aufhebung der Sprachenverordnungen, um eines „Verfassungsbruches“ willen ist jedenfalls nicht harmlos zu nennen, und wenn auch die Befürchtung, Graf Thun könnte am Ende die Deutsche Fortschrittspartei gänzlich von den verlässlichen deutschen Parteien abtrennen und sie vereinigt mit dem Verfassungstreuen Großgrundbesitze in eine Partei der verschämten Opposition verwandeln, im Hinblick auf die deutschbewußte Wählerschaft nicht übermäßig groß zu sein braucht, so ist doch die Beforgnis gerechtfertigt, daß sich die einmal in einem sehr ersten Augenblicke gestörte Einmüthigkeit im deutschen Lager nicht wieder ganz werde herstellen lassen. Zu verzweifeln brauchte übrigens das deutsche Volk in der Ostmark selbst dann nicht, wenn alle unzuverlässigen Glieder aus der deutschen Opposition ausgeschieden würden, denn mit Gegnern, die Verfassungsbrüche zu seiner Bekämpfung nothwendig haben, wird es schon noch fertig werden.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 29. September. Die heutige Sitzung nahm unter allgemeiner Aufregung erst um 9/12 statt um 11 Uhr ihren Anfang. Dem Präsidenten Dr. v. Fuchs wurde sofort eine Anzahl von Dringlichkeitsanträgen überreicht. Der Ministerpräsident ersuchte in einer Zuschrift um die Wahl der Quoten-deputation. Der Finanzminister legte den neuerlichen Staatsvoranschlag für 1898 vor. Vom Ministerpräsidenten liegt dem Hause eine Zuschrift über den Ausnahmezustand in Galizien vor. Einzelne Ausgleichsvorlagen und mehrere Dringlichkeitsanträge wurden vorgelesen. Der Verfassungstreue Großgrundbesitz hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der dahin abzielte:

1. Die Regierung wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhause sofort über den vollen Inhalt der zwischen ihr und der ungarischen Regierung getroffenen Vereinbarungen erschöpfenden Aufschluß zu geben; 2. die von der Regierung allfällig dem Abgeordnetenhause über diesen Gegenstand zu unterbreitenden Vorlagen sind sofort, vor allen anderen Gegenständen, der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen, beziehungsweise deren erste Lesung

Pflege des deutschen Volksthumes in der Schule.

Eingedenk der Wahrheit, daß Erziehen Richtungsgeben heißt, dies Richtungsgeben aber, da der Gegenstand der Erziehung ein lebendiges Wesen ist, nur durch stete, möglichst ununterbrochene Einwirkung erfolgen kann, muß für die Schüler eine deutsch-eigenartige Umgebung — ein deutsches Milieu — geschaffen werden. Alles an und in der Schule soll den Schüler als seine Zugehörigkeit zum deutschen Volke gemahnen. Schon das Aeußere des Schulhauses, d. h. die Bauart. Wir Deutsche sind zwar nicht so glücklich, einen eigenen Baustil der Gegenwart zu besitzen; trotzdem aber wäre es nicht nothwendig, unsere Schulhäuser gar so nüchtern und ausdruckslos zu bauen, wie man dies zumeist liebt.

Es sind Amtsgebäude, in denen Lehrbeamte ihrer Pflicht nachgehen; aber Erziehungsstätten in unserem Sinne sind sie nicht. Den großen deutschen Gemeinwesen rufe ich von dieser Stelle die Mahnung zu, schon aus nationalen Gründen von den großen Schulbauten abzusehen. Bauet kleine Häuser mit Gärten und gebt ihnen das Ansehen behaglicher deutscher Bürgerhäuser! An Vorbildern zu solchen kann es doch nicht fehlen.

Und daß endlich der deutsche Lehrer auch stammesbewußt sein muß, d. h. mit dem Wesen der Eigenart, den Aufgaben und Zielen seines Volkes vertraut, das muß nicht besonders hervorgehoben werden.

Und nun zur Thätigkeit des deutschen Lehrers in der Schule! Sie ergibt sich aus dem doppelten Kampfe, den das Deutschthum gegen seine Feinde, den Romanismus

und das Slaventhum, zu führen hat. Der Romanismus ist ein alter Gegner des Deutschthums. Er hat die natürliche Entwicklung des deutschen Volkes durch viele Jahrhunderte unvortheilhaft beeinflusst; er hat alle seine Lebensformen: den Ausdruck seines Verhältnisses zur Gottheit, sein Gemein-, Verfassungs-, Rechtsleben in einer dem Volke widernatürlichen Weise umgestaltet, sein Schriftthum mit fremdem Geiste erfüllt und in fremde Formen gepreßt, seine Sprache verderbt. Er hat den deutschen Volksggeist in einen lähmenden Schlaf zu senken gewußt und seine Absicht war es, ihn gänzlich abzutödten, um Rache zu üben dafür, daß der Germane einst das römische Gebäude zertrümmert und sich zum Herren der römischen Welt gemacht hat; und heute noch sind die Feindlichen im Süden und Westen beflissen, den deutschen Geist niederzuhalten. Aber sie sind zu schwach; der Riese, der so lange geschlafen, sich übrigens im Laufe der Jahrhunderte bereits mehrmals ganz gewaltig geschüttelt hatte, der Riese ist wach und steht auf. Die Reinigung vom Romanismus ist ein Vorgang, der sich rasch und sicher vollzieht; auf allen Gebieten deutschen Lebens sehen wir das Erwachen des alten deutschen Volksgestes. Da kann nun der Lehrer viel des Guten wirken. So auf dem Gebiete der Muttersprache, deren Säuberung von Fremdwörtern, deren Vereblung und Verschönerung in der Schule ganz nachdrücklich betrieben werden muß; er kann sehr nützlich wirken durch Belehrungen über deutsches Volksleben, Volksrecht, Verfassung, Dichtkunst bis zu jenen Zeiten, da der Romanismus zur Herrschaft über deutsches Leben gelangte und dessen gerade Richtung der Vorwärtsentwicklung in eine zweite Schweißung abdrängte. Eines der wichtigsten Mittel gegen den Romanismus ist endlich ein tüchtiger Sitten-Unterricht

im Sinne des deutschen Ideals. Denn der Romanismus hat in die deutsche Lebensanschauung Kuckuckseier gelegt, die ausgebrütet worden sind, und heute noch treibt diese Brut in unserm Gefinnungsleben ihr Unwesen. Durch Vermittlung einer unverfälscht deutschen Welt- und Lebensanschauung befreien wir uns von den romanischen Schädlingen, die sich mit unserer Denkweise nimmer vertragen wollen.

Der andere Feind des Deutschthumes, das Slaventhum, kann uns wohl nicht mehr durch die Möglichkeit einer neuerlichen Ablenkung der geraden Fortentwicklung unseres Volkes ängstigen; wohl aber stellt er uns Schwächung und dadurch neuerliche Hemmung durch sein offen zutage tretendes Bestreben in Aussicht, durch Abschlagen und Abtödten von lebendigen Theilen des deutschen Volkscörpers die eigene Gefahr, die ihm von dem wachsenden deutschen Riesen droht, zu verringern. Um gegen diesen Feind vorzubauen, ist es nothwendig, ein hartes, kampfrohes Geschlecht vorzubereiten, in welchem das Kennen des Werthes und der Bedeutung des eigenen Volkes lebendig, das Bewußtsein der Volkzugehörigkeit rege und die Ueberzeugung eingewurzelt ist, daß jedes Volk unnachlässlich und rückichtslos von seinem Plabe geschoben wird, das nicht kräftig national denkt und handelt. Hier ist namentlich die Weckung und Belebung eines in sich wahren berechtigten völkischen Stolzes von größter Tragweite. Des Deutschen Brust darf Stolz erfüllen, wenn er die Summe von Culturarbeit überblickt, die von seinem Volke schon geleistet worden ist, die Menge geistiger Kraft, die sich in ihm schier uner schöplich äußert.

Die Schule ist die hervorragendste Pflegestätte der Sprache des Volkes. Diese ist sein Heiligthum, sein kost-

zu veranlassen; 3. dieser Antrag ist mit allen möglichen Abkürzungen der parlamentarischen Behandlung zuzuführen.

Unter den Anträgen befindet sich auch der von den Abgeordneten Kaiser, Hofmann-Wellenhof und Genossen neuerlich eingebrachte Antrag auf Versekung des gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Bardeni in den Anklagezustand wegen Vereinbarung, Förderung oder Durchführung der ungesetzlichen Beschlüsse des Abgeordneten-Hauses in der 30. Sitzung der 13. Session.

Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung Freitag, den 30. September abzuhalten. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung soll 1. die Wahl von 10 Mitgliedern in die Quoten-Deputation und 2. die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen stehen. Als erster Redner sprach der Abg. Baron Schwegel (Verfassungstreuer Großgrundbesitzer), der für den von seiner Partei eingebrachten Dringlichkeitsantrag bezüglich des Ausgleiches eintrat. „Meine Gesinnungsgenossen und ich“, erklärte der Redner, „legen auf den Fortbestand des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn den größten Wert.“ Des Weiteren betonte der Abgeordnete, seine Partei müsse wünschen, daß gemäß den Bestimmungen der Geschäftsordnung und in Uebereinstimmung mit der bisher von dem Präsidenten beobachteten Uebung, der Dringlichkeitsantrag des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes vor allen anderen Gegenständen zur Berathung gelange.

Der Präsident Dr. v. Fuchs erwiderte unter Hinweis auf die Bestimmung des Paragraphen 5 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, daß er diesem Wunsche nicht Rechnung tragen könne, weil die Regierungsvorlagen den Vorrang vor allen anderen Gegenständen hätten, insofern deren Verhandlung noch nicht im Zuge sei.

Der Abg. Dazhynski (Socialdemokrat) erklärte, seine Partei habe das lebhafteste Interesse daran, in einer eingehenden Wechselrede zu den gesammten Ausgleichsvorlagen Stellung zu nehmen, weil diese Regierung, die mit den Gesetzen derart umspringe, nur hier zu fassen sei. Wenn sich das Haus entschlief, in die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen einzugehen, dann werde die Regierung Rede stehen müssen.

Der Abg. Dr. Steinwender (Deutsche Volkspartei) sagte u. a.: „Was wollen Sie (die Minister und die Mehrheit) eigentlich? Sie wollen gar nicht die Berathung des Ausgleiches. Sie wollen nur einen Vorwand, Sie wollen Gewaltacte begehen, weil Sie wissen, daß wir uns Gesetzwidrigkeiten und Gewaltacte nicht gefallen lassen. Sie wollen die erste Lesung des Ausgleiches verhindern, um sich schön zu machen, als ob Sie alles Mögliche gethan hätten, uns zur parlamentarischen Berathung zu bringen, und als ob nur die Opposition Sie gehindert hätte. Ich betauere, daß der Präsident, dessen Unparteilichkeit in der vorigen Session auch von unserer Seite immer mit Dank anerkannt wurde, sich jetzt dazu hergibt, eine offenebare Gesetzesverletzung zu begehen. Sie ist selbstverständlich nicht seinem Kopfe entsprungen. Es wird sich auch keine Partei zur Vaterschaft dieses Vorschlages bekennen. Der ist aus einer Quelle gekommen, aus der alles Unheil in Oesterreich stammt — aus einer feudalen Quelle.“ (Lebhafter Beifall links.) Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Aber spielen Sie nicht mit dem Parlamente! Sie spielen mit dem Staate, auf Ihr Haupt, Graf Thun, fällt die Verantwortung für das, was Sie thun.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Der Abg. Dr. Verkauf (Socialdemokrat) trat für die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der Dringlichkeitsanträge ein.

Der Abg. Freiherr v. Dipauli (Katholische Volkspartei) suchte die Entscheidung des Präsidenten zu rechtfertigen.

Abg. Wolf freut sich darüber, daß sich bereits

der Anlaß bot, den über der ganzen Situation liegenden Nebelschleier ein bißchen zu lüften und hinter die Coullissen zu sehen, daß man nicht länger in Ungewißheit bleibe darüber, was man vorhat. Es gäbe ja vielleicht in Oesterreich irgend welche Kreise, die sich einbilden, der Ministerpräsident habe das Parlament deshalb einberufen, weil er plötzlich eine Regung seines constitutionellen Gewissens empfunden hätte, trotzdem diese Leute doch wissen, daß die Feudalaristokraten der größte Schaden nicht nur für das deutsche Volk, sondern für den Staat Oesterreich überhaupt sind. Nicht infolge einer Regung seines constitutionellen Gewissens hat der Ministerpräsident das Parlament einberufen, sondern im Sinne derjenigen, die schlecht oder dumm genug sind, mitzuhelfen, so zu machen, als ob man parlamentarisch regieren wollte, um dann hinterwärts das Parlament zu erschlagen und den Absolutismus mit dem § 14 herzustellen. Was glauben Sie, würde in einem Ordnungsstaate geschehen, wenn ein Staatsmann die Kühnheit hätte, mit derartigen Plänen aufzutreten oder durch die Publicistik sie nur andeuten zu wollen? Man würde einen solchen Staatsmann in Untersuchung ziehen, und wenn man ihm derartige Angriffe auf die Verfassung wirklich nachweisen könnte, würde man zuerst den Zimmermann kommen lassen, würde man ihm trockenes Holz zur Verfügung stellen, damit er einen Galgen herstelle und den Kerl dann hänge. . . (Beifall bei den Parteigenossen. Der Präsident läutet) . . . und bei uns spielt man mit der Verfassung, als ob sie ein Spielzeug für adelige Gigerln wäre! Nicht die adeligen Herren haben die Verfassung erkämpft, sondern das Volk hat sie mit seinem Blute besiegelt. Wenn man die Verfassung in diesem Staate nicht als etwas Unveränderliches ansieht, dann werden wir einmal mit den Revisionsvorschlägen kommen und fragen, ob die Unmasse von Privilegien, deren sich unsere Feudalaristokraten und Großgrundbesitzer erfreuen, ob diese Privilegien, die nur durch die Vererbung des übrigen Volkes möglich sind, in Einklang zu bringen sind mit einem gesunden Constitutionalismus, und wir werden fragen, ob das Herrenhaus als eine Art von Ueberwachung über das eigentliche Volkshaus notwendig ist, — das Herrenhaus, wo jedes zwanzigjährige adelige Gigerl, wenn es mündig erklärt ist, Sitz und Stimme hat. Die Verfassung muß nicht unabänderlich sein, aber die Revision wird das Volk besorgen, und wir werden sorgen, daß den feudal-aristokratischen Gelüsten diesbezüglich ein Ende gemacht wird. Nicht jetzt vielleicht. Arbeiten Sie nur ein oder zwei Jahre in dem vom Grafen Thun intendierten Sinne. Nur zu! Das macht nur die Aepfel an unserem Baume reifen, und wir werden nur zu schütteln haben, damit uns die reife Frucht in den Schoß fällt.

(Der Präsident ruft den Redner zur Sache.)

Ich wundere mich, daß die Regierung gerade jetzt solche Versuche macht, da sie doch bemerken mußte, daß die deutschnationale Partei durch die radicalen Mittel der Regierung immer neuen Zuwachs bekommt. Die Regierung mag Verhandlungen pflegen mit wem sie will, so lange man nicht die radical-deutsche Partei, die radicale Strömung befriedigt, wird von ruhigen Verhandlungen im Hause nicht die Rede sein. (Gelächter rechts.) Uns handelt es sich nicht darum, den Ausgleich hier durchzubringen. Das mag eine Staatsnothwendigkeit sein, eine Volksnothwendigkeit ist es durchaus nicht. Das Volk selbst und die große Masse der Industriellen sehnt sich nicht nach dem Ausgleich, sondern daß endlich der freche Angriff auf deutsches Recht und deutsche Ehre aufgehoben wird, daß die Sprachenverordnungen aufgehoben werden. (Gelächter rechts.) Man sagt, die Sprachenverordnungen können nicht aufgehoben werden, denn was würden die Tschechen dazu sagen? Hat man bei ihren Verhandlungen darnach gefragt, was das deutsche Volk dazu sagen wird? Nein! Man glaubte, daß sich die Deutschen noch in jener poli-

tischen Mischelhaftigkeit befinden wie in früherer Zeit. Man hat nicht gewußt, daß zwei Drittel des deutschen Volkes im radical-nationalen Lager stehen. Wenn heute Neuwahlen kommen, wird in Deutschböhmen keiner gewählt, als wer sich verpflichtet, in nationaler Beziehung unbedingt radical zu sein. Da kann hier noch so oft die weiße Frau des Parlamentes, der böse Geist des österreichischen Deutschtums, Chlumetzky, in den Couloirs herumwimmern, er wird es nicht dazu bringen, das deutsche Volk von der Ersprißlichkeit einer anderen Politik zu überzeugen, wie von der Obstruction bis zu der Aufhebung der Sprachenverordnungen.

Der Präsident ruft den Redner neuerlich zur Sache, da er ihm sonst das Wort entziehen müßte.

Abg. Wolf: Wenn nämlich die Garantien gegeben sein werden, daß man nicht weiter gegen unsere Rechte und gegen unsere Ehre regieren will, werden wir auch der Staatsnothwendigkeit Rechnung tragen, wir werden sie prüfen, aber nach unserem Ermessen, nicht nach dem Ermessen der Regierungen, die einmal aus der Polackei, das anderemal aus dem böhmischen Feudaladen genommen werden. Bei uns regiert eine Handvoll Schlachzigen und Feudalaristokraten, und die Tschechen schauen, um ein Trinkgeld zu bekommen, der Unterdrückung der Volksrechte zu. Wir protestieren gegen jede Gesetzwidrigkeit, gegen ein Vorgehen, das mit der Geschäftsordnung des Hauses im Widerspruch steht.

Redner wendet sich dann gegen Schwegels Ausführungen, die in grellstem Widerspruch stehen mit den Erklärungen, die vor einem halben Jahre der jetzige Handelsminister machte. Damals hat Abg. Dr. Bärenreither erklärt: „Obstruction, Hemmung der parlamentarischen Thätigkeit bis zur Aufhebung der Sprachenverordnungen.“ Heute — ziert er ein Fauteuil des Cabinets und sein Clubgenosse Schwegel hat das damalige Wort des Handelsministers vergessen. Es ist ganz klar, daß mit der Gruppe der Verfassungstreuen und der Mauthner-Partei keine dauernde Gemeinschaft zu denken ist. Was aber auch immer geschehen mag, unsere Partei wird festhalten an den Schwüren von Eger und an der Erklärung, die Abg. Funke (D. Fortschrittsp.) im April d. J. im Namen sämtlicher Obstructionsparteien gab. Das deutsche Volk läßt sich nicht mehr spassen, es läßt weder in Eger noch hier im Parlament mit sich Komödie spielen. Der Ministerpräsident möge nur die Verfassung sistieren. Er wird dann etwas erleben! Die Folgen dieser Drachensaat werden nicht zu seinen Gunsten, nicht zu Gunsten der Adelsprivilegien, nicht zu Gunsten der in diesem dynastischen Staate herrschenden Classen ausfallen, sondern zu Gunsten der Idee, für die meine Partei kämpft, was immer auch vom Regierungstisch kommen mag.

Präsident: Das gehört nicht zur Sache. Ich rufe Sie zum letztenmal zur Sache, sonst entziehe ich Ihnen das Wort.

Abg. Wolf: Lassen Sie nur alles geschehen! Aber es wird ein Augenblick eintreten in der Geschichte, ich weiß nicht, ob noch in der Geschichte Oesterreichs, aber vielleicht in der Geschichte unseres Volkes, wo Sie bedauern werden, mit dem Rechte derart umgesprungen zu sein und wo Ihre Kinder und Kindeskinde Ihnen die größten Vorwürfe machen werden. Machen Sie, was Sie wollen, Herr Präsident, wir werden Obstruction treiben und jede parlamentarische Thätigkeit nach unseren schwachen Kräften verhindern, bis den Deutschen ihr Recht gegeben ist und die Sprachenverordnungen aufgehoben sind. (Beifall links.)

Wien, 30. September. In der heutigen Sitzung hielt der Ministerpräsident zwei Reden, auf welche die Abgeordneten Prade, Dazhynski, Groß und Lueger sehr scharf erwiderten. Sodann wurden die Anträge des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes und zwar der erste bei namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 162, der zweite mit überwiegender Mehrheit angenommen.

bares Kleinod, und darf daher die sorgfältigste, liebevolle Beachtung beanspruchen; und die Pflege der Sprache ist eine der ersten völkischen Pflichten. Als das deutsche Volk am Anfange dieses Jahrhunderts durch fremde Einflüsse in Theile zerrissen und ohnmächtig war, da wurden diese Theile noch durch das Band der gemeinsamen Sprache nothdürftig zusammengehalten. Freilich — welch ein unschönes Band war dies! Ueber und über bedeckt mit Flecken und Lappen, geborgt von fremden Völkern! Seitdem hat sich vieles geändert. Die Deutschen sind ein Volk geworden, und das Band, die Sprache, ist dank dem rastlosen Bemühen völkisch bewusster Männer, wieder schöner und vornehmer geworden.

Dem Schüler muß zunächst die Achtung vor der Sprache der Schule anerzogen werden. In gemischtsprachigen Gegenden muß der Unart der Schüler, sich außerhalb der Schule, ja in ihr außerhalb des Verkehrs mit dem Lehrer der anderen Sprache zu bedienen, soweit es in der Macht des Lehrers liegt, rücksichtslos bekämpft werden; jeder rohe unflätige Ausdruck nicht nur als ein Verstoß gegen die Wohlstandigkeit, sondern auch als ein Vergehen gegen die Sprache streng gerügt werden.

Im Zusammenhange mit der Sprache steht die Schrift. Es sind viele Gründe vorgebracht worden, uns zu veranlassen, von der deutschen Schrift abzulassen. Stichhältig ist keiner. Dagegen haben sich, vom Turnvater Jahn bis herauf zum Bismarck, so gewichtige Stimmen für die Beibehaltung der deutschen Schrift ausgesprochen, und diese haben soviel Anklang gefunden, daß die Bestrebungen der Nur-Lateinschrift-Freunde wohl nicht durchschlagend werden.

Zu den hervorragendsten völkischen Bildungsmitteln

gehört ferner die deutsche Geschichte. Der Lehrer kann einer entwickelten Jugend gegenüber durch geschickte Auswahl des Stoffes, dann durch warme, gemüthsinnige und kluge Behandlung desselben, die stets das Ziel, die Liebe zu deutschem Land und Volk, vor Augen hat, ungemein viel zur Hebung der völkischen Gesinnung beitragen.

Im Zusammenhange mit der Geschichte steht die deutsche Mythe und Heldensage, die gleichfalls einen ungemein hohen nationalen Bildungswert besitzt. Es kann mit Freude festgestellt werden, daß sich das Verständnis für die Sagenwelt unserer Vorfahren in unserem Volke immer mehr ausbreitet. Ich kann hier nicht über die wunderbare Tiefe des germanischen Mythos, nicht über die Schönheit der deutschen Heldensage sprechen; wer sich in dieselben versenkt, steigt in einen erquickenden Born, aus dem er gesünder und kräftiger hervorkommt. Und so verständlich ist das alles für den Deutschen! Ist es ja doch die eigene unsterbliche, in ihren Grundtönen unveränderliche Volksseele, die ihm da entgegenpricht. Unserer lieben Jugend dürfen wir diesen stärkenden, nährenden Trank nicht versagen.

Als weiteres Förderungsmittel völkischen Bewusstseins nenne ich das deutsche Lied. Es gab eine Zeit in Oesterreich, da galt der Gebrauch des Wörtchens „deutsch“ in der Schule, wenn es den völkischen Gedanken bezeichnete, fast als Hochverrath; es war jene Zeit, in der in verschiedenen Querköpfen noch immer der Gedanke spukete, daß es möglich sein werde, eine „österreichische“ Nation zu schaffen. So durfte auch das Wörtchen deutsch in keinem Schulliede vorkommen. Gedichte, die zu Schulgesangszwecken vertont werden sollten, mußten erst passend zugeschnitten werden, damit sie keinen Schaden anrichteten. Da

ist z. B. im „Liederhain“ für Bürgerschulen Hamerling's Lied „Am Donaustrand“ recht hübsch in Töne gesetzt. Was aber mußte sich der deutsche Dichter gefallen lassen? Er singt vom deutschen Oesterreich und vom deutschen Liebe, das hier erschallt: aber die Weisheit eines Vorsichtsmeiers hat aus dem deutschen Oesterreich ein „grünes“ und aus dem deutschen Lied ein „frohzes“ gemacht — und lieb Vaterland ist gerettet! Und so gieng's mit manch anderem Liede. Der deutsche Lehrer kennt seine Pflicht, und er ist sich auch des Rechtes bewußt, das ihm diese verleiht. Er läßt keine Verballhornierung gelten; was deutsch ist, bleibt deutsch!

In welcher hervorragender Weise das Turnen auf die Stärkung des völkischen Gedankens Einfluß üben kann, zeigen uns die Turnvereine.

Soviel nur über die einzelnen Unterrichtsgegenstände! Daß der deutsche Lehrer der völkischen Gedanktage nicht vergessen wird, ist selbstverständlich; sie bieten ihm ja die dankbarsten Gelegenheiten zu Belehrungen und Ermahnungen in völkisch erziehendem Sinne.

Und wann beginnt die Einwirkung auf die Jugend nach dieser Richtung hin? Ich möchte sagen, vom ersten Schultage an. Sie richtet sich nach der Reife des Schülers. Der jüngere lernt durch Gewöhnung deutsch sein, der ältere durch Belehrung, warum er es sein darf und warum er es sein muß. Bei allem aber kommt es auf die innerliche Wahrheit an. Nicht in Aeußerlichkeiten darf der Schüler den Nationalismus suchen, sondern in der Gesinnung und Bethätigung. Nicht die Kornblume macht den Deutschen, nicht das dreifarbige Band, nicht der Heilgruß, sondern die Denkart und Handlungsweise, und diese muß sich dem deutschen Ideale immer mehr nähern. „Freie deutsche Schule.“

Tagesneuigkeiten.

(Palästina-reise des Deutschen Kaisers.) Wir lesen im „Ägypt. Curier“: Zu Ehren des Kaisers werden bekanntlich auch zwei Galavorstellungen in der viceköniglichen Oper zu Kairo gegeben werden. Zu diesem Zwecke werden bedeutende Ausbesserungsarbeiten innerhalb des Theatergebäudes in Angriff genommen. Die Festvorstellungen sollen am 20. und 21. November stattfinden; gespielt wird „Othello“ von Verdi und „La Bohème“ von Puccini. Außer zwei Festmahlen soll, wie verlautet, auch der alljährlich stattfindende Hofball diesmal während der Anwesenheit des Kaiserpaars gegeben werden. Zu Ehren des Kaisers werden die diesjährigen Rennen des Alexandria Sporting Club entsprechend verlegt werden, um dem hohen Besuch die Theilnahme zu ermöglichen. Es ist der Vorschlag gemacht worden, bei der Gelegenheit auch durch tüchtige beduinische Reiter ein Kameelrennen, verbunden mit arabischer Phantasia u. s. w., zu veranstalten.

(Die Deutschen in Australien.) Darüber berichtet das Petersburger Sonntagsblatt: Winzer aus Hattenheim im Rheingau waren es, die sich im Jänner 1837 mit Weib und Kind aufmachten und nach beschwerlicher Reise und unsäglichen Mühen in Neusüdwales die ersten Weinpflanzungen anlegten. Ihnen folgten andere, und so entstand im meerumrauschten fünften Erdtheile ein kleines Neudeutschland. Mit dieser deutschen Einwanderung begann dort die eigentliche Bebauung des Ackers. Und die sechzig Jahre ihres Wirkens und Schaffens sind zu einer Ehrentafel deutscher Thatkraft und deutschen Fleißes geworden. Und jetzt, wo die australische Presse das Einst und Jetzt mit einander vergleicht, wird auch von englischen Zeitungen den Deutschen das volle Vertrauen gespendet, das ihnen gebührt. Besonders wohlthuend berührt dabei das Lob, das bei dieser Gelegenheit der deutschen Schule gezollt wird. Die Lehrer waren es insbesondere und sind es noch heute, die mit hingebender Treue und Selbstlosigkeit die Muttersprache pflegen. Ohne die aufopfernde Thätigkeit dieser Männer könnte von einem Deutschthum in Australien kaum noch die Rede sein. Die 15.000 deutschen Colonisten in Südastralien haben gegenwärtig 32 besondere Schulgebäude, in denen — außer den Schule haltenden Geistlichen — 33 Lehrer wirken. Ein Theil der Lehrer hat sich ein ganz besonderes Verdienst durch die Einführung der deutschen Turnerei in Australien erworben.

(„Geisterphotographien“) wurden dieser Tage, wie die Berliner „Tägl. Rundschau“ berichtete, in einer Sitzung des spiritistischen Vereines „Psyche“ vorgeführt. Da dieses „Unikum auf spiritistischem Gebiet“, wie es der Vorsitzende nannte, einen charakteristischen Beleg für die Abwege bietet, auf die der natürliche Gang nach dem Ueberinnlichen sich verirrt und daher von culturhistorischem Interesse ist, mag der Bericht eines Theilnehmers an dieser Sitzung hier Platz finden. „In gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, hatte sich eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der Saal wurde jedoch diesmal nicht verdunkelt, im Gegentheil hieß die Parole: Mehr Licht! Auch eine Anzahl Zweifler war gekommen, die aber in anerkannter Weise durchaus die Ruhe bewahrten und die Heiterkeit bis nach Schluß aufsparten. Schwierig genug war es allerdings, selbst für den Wohlmeinenden und Ernsten. Der bekannte Spiritist Dr. Egbert Müller hielt zunächst einen eingehenden Vortrag über Geisterphotographien; dann wurden diese öffentlich gezeigt. Daß „Geisterphotographien“ an sich schon Unsinn sind — der Vortragende drückte das mit „Paradoxon“ aus — empfand man sehr wohl, aber Dr. Müller erklärte das so: Der Geist, unsere intelligente Kraft, ist gebunden an eine Materie. Diese Materie verhält sich zur intelligenten Kraft wie das Tellurische zu der nicht intelligenten Kraft. Dieser „logische Schluss“ führe schon zu der Annahme von der Möglichkeit, daß Geister photographiert

werden könnten. Kein Paradoxon, sondern ein „Problem“ sei es, Geister zu photographieren. Wir wollen es uns verlagern, in die labyrinthischen Gedankengänge der theoretischen Ausführungen des Vortrages zu bringen. Jedenfalls sollen Geisterphotographien möglich sein — und das genügt. Meistens lassen sich aber nur das Medium oder nur das Phantom, selten beide zugleich photographieren. Am wichtigsten wäre es ja, die „unsichtbaren“ Erscheinungen zu photographieren, und das wird auch gemacht. Für Spiritisten ist es durchaus nicht auffällig oder verdächtig, daß beim Photographieren „unsichtbarer“ Erscheinungen nur das Medium im Zimmer sein darf, sonst Niemand. Das Zimmer muß peinlich verschlossen gehalten werden. Da aber das Medium vollständig beschäftigt ist, wenn es in Trance geräth, kann es den photographischen Apparat nicht bedienen. Wer thut das also? Dr. Müller erklärt: „Entweder eine mediumistische Kraft oder ein unsichtbares Wesen! Solche von Geisterhand aufgenommenen Photographien legte Hr. Dr. Müller vor. Diese Sammlung soll die beste ihrer Art sein. Das Medium Femme masquée soll die Bilder hergestellt haben. Nur einige seien hier hervorgehoben. Auf dem ersten sieht man das Medium recht deutlich, nur stört ein eigenthümlicher, stockartiger weißer Streifen. Man zerbrach sich den Kopf, was der zu bedeuten habe. Die Geister gaben zur Antwort: es sei der Stab des merovingischen Bischofs Hubertus. Das war den Spiritisten zuerst glaubhaft; aber es war dennoch gelogen von dem Geist. Denn Dr. Müller fand selbst, daß es polarisiertes Licht war, das mit einem Bischofsstab gar nichts zu thun hatte. Der verlogene Geist war natürlich ein „böser“. Ein anderes Bild zeigt die charakteristischen Gesichtsveränderungen des Mediums, wenn es in die Trance kommt. Bild Nr. 6: Sehr merkwürdig. Von Photographen nicht nachzumachen: Der Kopf des Mediums löst sich auf. Man sieht durch den Kopf das Tapetenmuster. — Nr. 8: Eines der merkwürdigsten Bilder: Das Medium hebt die Hände hoch, eine dritte Hand erscheint! — Nächstes Bild: Medium kaum noch kenntlich. Große Nervenanstrengung. Auf dem Schoße ein Tuch mit einem abscheulichen Gesicht. Tuch war natürlich nur Erscheinung, wurde aber photographiert, ehe es verschwand. — Nächstes Bild: Höchst eigenthümlich: Ueberfall eines Mediums durch überwollende Wesen. Das Medium erstaunt, wird starr und zieht sich zurück. — Andres Bild: Wieder sehr seltsam: Dem Medium steigen die Haare zu Berge. Es pustet die Finger an und siehe: Stiefmütterchen wachsen aus den Händen. — Das nächste Bild: ein Unikum auf spiritistischem Gebiete! Zum erstenmale erscheint ein „parasitischer Dämon“, ein Klopswesen! Es ist einfach abscheulich. Aus dem Busen des Mediums kriecht ein offentartiges Wesen mit einem erschrecklichen Barte: es ist einer der vielgehörten Klopsgeister! Daß die Sache in der That nicht ganz geheuer war, ist ganz ohne Zweifel; denn während die ganze Versammlung mäuschenstill saß, vernahm man im Saale aus irgend einer Ecke ein höchst unartiges Pochen. Wahrscheinlich hatten sich die Klopsgeister durch die Aufsehen erregenden Enthüllungen des Vortragenden beunruhigt gefühlt. Gesehen hat sie bis dahin noch Niemand, wohl aber gefühlt. Bei einem anderen Bilde sieht man leider bloß die eine Hälfte des Geistes, die andere ist wegen seiner geradezu unveranschämten Größe eine Etage höher. — Ein weiteres Photogramm zeigt die äußerst seltene Vereinigung des Mediums und des Phantoms. Ein anderes Bild: Das Medium zeigt eine gräßliche Mundverzerrung. Es ist ein Glück, daß die Ohren ein Hindernis für die weitere Verzerrung des Mundes sind. Doch genug davon, denn die Geschichte wird gruselig (Medium sieht wie eine Leiche aus, die längere Zeit im Wasser gelegen hat). Dr. Müller trat selbstverständlich für die „Geisterechtigkeit“ dieser und noch anderer Photographien ein und verlangte schließlich, daß das Photographieren der Geister unter staatlicher Controle erfolge. Die Versammlung zollte den Ausführungen

lebhaften Beifall. Die Besprechung war in der That sehr interessant. Ein Photograph M., seit mehreren Jahren Spiritist, befragte Herrn Dr. Müller über die Echtheit gewisser amerikanischer Geisterphotographien. In Amerika sei man ja in dieser Beziehung fortgeschrittener. Dr. Müller bemerkte: „Daß die Amerikaner besser betrügen, ist wahr! Die Bilder sind sehr verdächtig. Ein Geist z. B. sieht aus, als ob er eben von der Straße aufgegriffen sei, ein anderer ist ungekämmt. Auch so dicke Geister gibt's nicht.“ Hierdurch kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Müller und Herrn M., die überaus peinlich wurden, als in der Hitze des Gefechtes der Photograph und Spiritist sich zu dem Ausruf hinreißen ließ: „Die ganze Gesellschaft mache ich Ihnen nach! (Die Geisterphotographien nämlich!) Die Versammlung brach in schallendes Gelächter aus. Da war es der erste Vorsitzende, der die Debatte wieder auf die würdige Höhe brachte infolge seines energischen Eingreifens. „In Zukunft bitte ich doch, sich etwas ernster zu fassen!“ rief er aus. „Sie, Herr M., werden sofort beim Wort genommen! Bitte stellen Sie uns eine Geister-Gallerie her, daß wir sie öffentlich vorführen! Dann werden Sie uns beweisen, daß Sie ein Künstler sind!“ Man darf gespannt sein, was daraus wird.

(Ein gräßlicher Selbstmord.) Aus Berlin wurde kürzlich berichtet: „Wahrscheinlich in einem Anfall von Geisteskrankheit hat heute morgen in der Charité ein junger Mann einen schauerlichen Selbstmord begangen. In der Anstalt erhielt vor einigen Tagen der Bildhauer Johann T. eines Herzfehlers wegen Aufnahme. Der junge Mann wurde in einer Abtheilung für innerlich Kranke untergebracht. Man erhielt von T. keineswegs den Eindruck eines Geisteskranken. Heute morgens nahm er unmerklich eine Tischgabel mit in sein Bett. Dann zog er sich das Deckbett über den Kopf und begann seinen Hals mit der Gabel zu bearbeiten. Nachdem er sich einige leichte Nigungen beigebracht hatte, versuchte er, sich die Gabel in den Unterleib zu bohren, ließ aber auch hiervon bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in der Herzgegend an den Körper, wandte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spitzen Zinken fallen. Die Gabel drang ihm in das Herz ein und tödtete ihn auf der Stelle. Erst durch die letzte Bewegung wurden die Wärter des Saales auf ihn aufmerksam. Ärzte waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch feststellen, daß der Tod bereits eingetreten war.“

(Eine Pflegerin ihres eigenen Grabes.) Eine seit 13 Jahren bestehende Grabstätte, die jetzt erst die irdischen Ueberreste ihrer Eigenthümerin aufgenommen hat, befindet sich, wie der „Berliner Local-Anzeiger“ mittheilt, auf dem neuen Thomaskirchhofe in der Hermannstraße zu Nizdorf. Die Verstorbene ist die aus Mühlhausen in Thüringen gebürtige dreundsiebzehnjährige Rentierwitwe Johanna Folger, die zuletzt in der Oderberger Straße gewohnt hat. Die alte Dame, deren Ehemann ihr bereits im Tode vorausgegangen war und der ebenfalls auf dem genannten Friedhofe seine letzte Ruhestätte fand, hatte sich im Jahre 1885 den Platz für ihre Begräbnisstätte selbst ausgewählt und hier auf hohem Sockel eine Marmortafel aufstellen lassen, die ausschließlich des Sterbetages die Gesamtpersonalien des weiblichen Sonderlings aufführte und außerdem einen Erinnerungspruch enthielt. Das Ganze war von einem schmedeisenernen Grabgitter umgeben und wurde seitens der Kirchhofsverwaltung je nach der Jahreszeit stets mit Blumen reich geschmückt, auch konnte man zuweilen sehen, wie die alte Dame selbst einen mit Atlaschleife versehenen Kranz oder Palmenzweig auf ihrem zukünftigen Grabe niederlegte. Die Kosten für die Verpflegung der leeren Stätte wurden aus einem Kapital bestritten, das die Frau schon bald nach dem Ankaufe des kleinen Fleckchens Erde der St. Thomaskirche hatte zukommen lassen. Hierbei war gleichzeitig die Bestimmung getroffen worden, daß die Kirche nach dem

(Nachdruck verboten.)

Die Tochter des Sträflings.

Criminalroman von Friedrich Thieme.

(2. Fortsetzung.)

„Sie mag geglaubt haben, daß sie mich liebt“, sagte er zu sich selbst, „doch ihre Liebe ist nicht von der Art, die sich allen Prüfungen des Lebens gewachsen zeigt. Sie ist nur geschaffen, an der Seite eines Mannes zu leben, der sie mit dem von Jugend auf gewohnten Luxus und Comfort überschüttet, sie kennt kein anderes Dasein und ist nicht deshalb zu tadeln, daß sie sich eine stille, bescheidene Existenz der Liebe nicht denken kann.“ Sinnend schritt er die Straße am Meere dahin, die Vorübergehenden kaum beachtend. Nur einem alten Manne, der in schäbiger, fast zerlumpt zu nennender Kleidung an der Bildsäule Michelieus stand und dessen krankliches Aussehen und gebeugte, schwankende Haltung ihm Mitleid einflößten, richtete er mehr aus Gewohnheit, als einem bewußten inneren Drange nachgebend, eine Gabe hin. Der Alte blieb verwundert stehen und starrte ihn betrogen an.

Der junge Mann achtete nicht weiter auf ihn und gieng weiter. Nach einer Weile sich umwendend, um noch einmal nach der Villa der Geliebten zurückzublicken, sah er den Alten noch immer auf derselben Stelle stehen, den Blick wie gebannt an sich geheftet.

„Ein sonderbarer Kauz“, dachte er, „er ist wohl nicht gewöhnt, Almosen anzunehmen.“ Damit bog er um die Ecke und strebte mit eiligen Schritten dem väterlichen Hause zu. Es drängte ihn, sich auf sein Zimmer zurückzuziehen und sich seinen Gefühlen zu überlassen. „Der Traum

ist ausgeträumt“, murmelte er wehmüthig, indem er durch das hohe Portal des stattlichen Gebäudes in der Sophienstraße trat, welches sein Vater seit einigen Jahren bewohnte, „ich werde sie nicht wiederssehen.“

Auf seinem Zimmer angelangt, fand er zu seinem Erstaunen seinen Vater daselbst.

„Ich wollte nachsehen, ob Du da siehest“, sagte dieser mit einer dem Sohne unter den obwaltenden Umständen nicht besonders befremdlich erscheinenden Unruhe, „und als ich eben wieder hinausgehen wollte, hörte ich Dich kommen, Alexis, ich habe Dir etwas zu sagen.“

Der Sohn warf sich ungeduldig auf das Sopha und blickte seinen Vater an.

„Nun?“

„Es steht nicht im Zusammenhang mit unseren geschäftlichen Verhältnissen“, fügte der alte Bakunin hinzu, indem er seine verstört umhersehenden Augen mit finstrem Ausdruck auf den Boden richtete. „Es betrifft eine Angelegenheit, von der Du noch nicht unterrichtet bist, denn Du warst damals noch ein kleiner Bursche von kaum 7 oder 8 Jahren.“

„So“, warf der junge Mann hin, um doch etwas zu sagen, denn er war durchaus nicht bei der Sache.

„Du weißt nicht, was damals geschehen ist“, sprach der alte Kaufmann in derselben verstörten Art weiter, „und hättest auch wohl nie etwas darüber verkommen, wenn ich nicht fürchtete, daß mir von gewisser Seite eine schwere Gefahr droht. Ich muß Dich für alle Fälle unterrichten, denn wenn ich auch Schritte vorhabe, sie zu verhindern, so weiß ich doch nicht — —“

Alexis horchte aufmerksamer. Von welcher Gefahr

sprach sein Vater? War die Zeit der aufregenden Enthüllungen noch nicht zu Ende.

„Welche Gefahr?“ fragte er hastig.

„Du sollst es hören. Wisse, Alexis, daß ich schon vor einer langen Reihe von Jahren in Moskau einmal das Unglück hatte, einen Zusammenbruch meines Geschäftes zu erleben. Mein Cassierer, ein zu Betrug und Ränken geneigter Mensch, raubte mir eines nachts meine gesammte Geschäftscasse im Betrage von etwa zwölftausend Rubel. Ich überraschte ihn und wurde von dem Bösewicht fast totgeschlagen. Da man von dem Gelde bei seiner Verhaftung nichts mehr bei ihm vorfand und er auch beharrlich jede Auskunft über den Verbleib verweigerte, so war es mir nicht mehr möglich, meinen Verpflichtungen nachzukommen, und lange hat es gedauert, ehe ich mich wieder aufhalspelte.“

„War das damals, als Du da so lange abwesend verweilst?“

Bakunin fuhr sich nun mit der Hand über das fahle Gesicht.

„Ja — damals“, erwiderte er mit einem Aufzuge von Verlegenheit. „Ich ließ Dich mit Deiner Mutter in Odesa zurück, um im Auftrag einer Moskauer Firma eine Filiale in Kairo zu begründen.“

„Und was geschah mit dem Cassierer?“

Er wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in den Minen verurtheilt“, antwortete der Vater. „Ich habe mehrfach Erkundigungen nach ihm eingezogen und erfuhr vor etwa sechs Jahren, daß er wegen guter Aufführung in die Reihe der freien Sträflinge eingetreten sei. Jetzt hat er wohl siebzehn Jahre seiner Strafe verbüßt, er hätte also noch drei Jahre in Kara zubringen müssen und wäre

thatächlich erfolgten Tode der Eigenthümerin die Verpflichtung übernehme, sowohl diesen Grabhügel wie denjenigen ihres Mannes auch fernerhin zu unterhalten bezw. in der bisherigen Weise zu pflegen. Jetzt nun ruht die Greisin unter dem reich geschmückten Grabhügel, den sie sich vor 13 Jahren gewissermaßen selbst bereitet hatte.

(Wahnsinn oder Verbrechen?) Ueber eine Außeher erregende Mordthat berichtete man dem „Berl. Local-Anz.“ aus München unterm 24. v. das Folgende: Heute ermordete der Buchdruckereimaschinenmeister Josef Maier in der Wohnung seiner Mutter in der Augsburger Straße seine eben zum Besuch gekommene Cousine, die Kleidermacherin Danner. Man sah gerade beim bescheidenen Frühstück, als das junge, vielleicht 20jährige Mädchen eintrat. Da sprang Josef Maier rasch auf das Mädchen zu, wie wenn er sie freudig begrüßen wollte, und stieß der Ahnungslosen das große Messer, mit dem die Mutter Späne zum Feueranmachen zu schneiden pflegte, mit großer Wucht durch die Brust. Die Klinge scheint das Herz durchbohrt zu haben, denn das Mädchen brach auf der Stelle lautlos tod zusammen. Die Mutter, erst starr vor Schrecken, fing bald laut zu schreien an, während der Mörder eiligst die Treppe hinunterstürzte und entfloß. Maier hatte 1888 wegen unerwidelter Liebe eine Kleidermacherin in der Marktstraße getödtet und hierfür zehn Jahre Zuchthaus erhalten, die er am 13. Juli verbüßt hatte. Im Zuchthause versuchte er einen Missethäter zu ermorden. Man vermuthet bei Maier geistige Störung.

Eigen-Berichte.

Pettau, 27. September. (Luftschiffers Schicksal.) Der am vergangenen Sonntag hier aufgestiegene Luftschiffer, der schon infolge der ungünstigen Witterung geschädigt wurde, verunglückte noch dadurch, daß er mit dem Luftballon in die Drau gerieth und den Ballon erst am Montag vormittags in höchst beschädigtem Zustande aus dem Flusse herausbrachte. Der Luftschiffer Herr Haring erleidet hiedurch einen bedeutenden Schaden.

Pettau, 27. September. (Gasbeleuchtung.) Die Arbeiten für die Gasbeleuchtungsanlagen schreiten rasch vorwärts. Es sind schon im größten Theile der Stadt die Gräben zur Legung der Röhren ausgehoben und die Röhren auch schon zum Theile gelegt, so daß man, wenn die Witterung günstig ist, denn doch bald einer schönen Stadtbeleuchtung mit Freuden entgegensehen kann.

Kranichsfeld bei Marburg, 30. September. (Trauerkundgebung.) Welche Loyalität und Pietät unsere Gemeinde anlässlich des erschütternden Ereignisses, welches unser Kaiserhaus und das ganze Reich betroffen, zum Ausdruck gebracht hat, bezeugt folgender Umstand: Gleich als die traurige Nachricht über den greulichen Mord der Kaiserin im Orte bekannt geworden war, wurden auf dem Schloss- und Schulgebäude zum Zeichen der Trauer große schwarze Fahnen ausgehängt; Samstag, den 17. September wurde auf Veranlassung des neuen Gutsherrn Vincenz Bachler auch während der Begräbnisfeier, nämlich zwischen 5—6 Uhr, mit Glocken im Schloßthurme geläutet. (Von dem pfarrhuthlichen Kirchthurme in Schleinitz soll kein Glockenton in dieser Zeit gehört worden sein.) Freitag, den 16. September, als auf Anordnung des Herrn Fürstbischofs in der Schleinitzer Pfarrkirche ein Trauergottesdienst für weiland die Kaiserin Elisabeth abgehalten wurde, haben sich daran nicht nur eine Abordnung der Gemeindevertretung und der freiwilligen Feuerwehr, sondern die sämtlichen Schulkinder von Kranichsfeld unter der Führung der Lehrerschaft betheiligt, worauf jene wieder in schönster Ordnung nach Hause gebracht wurden. Auf dem Kirchthurme in Schleinitz war aber keine Trauerfahne sichtbar, vielleicht weht bei einer anderen Veranlassung dort wieder eine Großwindfische.

Pettau, 27. September. (Diebstähle.) In der Nacht vom 9. auf den 10. d. wurde in den Getreidekeller des Besitzers Franz Tschek in Picheldorf mit einem Nachschlüssel eingedrungen und daraus eine größere Menge Getreide, sowie auch ungefähr 100 Liter Obstmast gestohlen. Verdächtig erscheinen die dortigen Keuschlersöhne Franz Cvetko und Thomas Horvat. Jener wurde bereits durch die Gendarmerie dem Strafgerichte eingeliefert. Thomas Horvat wußte sich der Verhaftung zu entziehen. Da sich die Diebstähle wiederholten, so wurden sowohl die Gendarmerie als auch die Besitzer vom Dorfe aufgeboten; da sich Horvat jedoch bei Tag stets in den Waldungen aufhielt, konnte man seiner nicht habhaft werden. Am vergangenen Sonntag gelang es den Nachbarn des Horvat, ihn durch List einzufangen und dem Bezirksgerichte Pettau zu übergeben. Die beiden Genannten haben auch schon im vorigen Jahre gemeinschaftlich Diebstähle in Picheldorf verübt und sind beim Kreisgerichte in Cilli dafür bestraft worden.

Pettau, 27. September. (Schwere Stiere.) Am 23. September hat ein hiesiger Fleischermeister von einem croatischen Händler fünf Stiere gekauft, die auf der Wage in Mann abgewogen wurden. Beim Abwägen wurde der Wagmeister Herr J. Straßhüll durch das fortwährende Schwanken der Wage aufmerksam und bei näherer Untersuchung überzeugte er sich, daß der Treiber des Händlers während des Abwägens mit seinem auf die Wage gestellten Fuße das Gewicht zu erhöhen suchte. Der bereits vorher abgewogene Stier wurde vorsichtshalber nochmals gewogen und hiebei festgestellt, daß der Stier beim ersten Wägen um 38 Kilo mehr gewogen hatte, als beim Nachwägen. Der croatische Stiertreiber Barth. Herndić wurde dem k. k. Bezirksgerichte Pettau übergeben.

Graz, 30. September. (Neue Südm.-Postkarten.) Der Verein Südm.-Post hat wieder zwei Arten von Postkarten ausgegeben. Sie sind von dem akademischen Maler Alois Schwinger in Graz entworfen und von den Gebrüdern Potobsky (Lithografie Senefelder) in Graz in Farben hergestellt. Die sehr hübschen Karten kosten im Einzelvertrieb das Stück 4 Kreuzer und sind an den bekannten Verschleißstellen zu haben; im Großen sind sie von der Vereinskanzlei (Frauengasse Nr. 4) zu beziehen. — Südm.-K.-Kalender. Der Südm.-Kalender für das Jahr 1899 geht seiner Vollendung entgegen und wird in der ersten Hälfte des Octobers erscheinen. Bezugsorte sind: für Kärnten J. N. Bertschinger in Klagenfurt, für Krain Kleinmayr und Bamberg in Laibach, für Steiermark und die übrigen Länder die deutsche Verlagsanstalt in Graz. — Mäße es keiner verabsäumen, dieses durch Ausstattung und Inhalt gleich ausgezeichnete Hausbuch um den geringen Preis von 1 Krone zu erwerben.

Marburger Nachrichten.

(Der Franz-Josefs-Verein) zur Unterstützung dürftiger Schüler an der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule hält Dienstag, den 11. d. seine ordentliche Hauptversammlung um 4 Uhr nachmittags im Conferenzzimmer des Anstaltsgebäudes ab. Es ergeht an alle Mitglieder des Vereines die dringende Einladung zu reger Betheiligung, zumal ein Beschluß für eine größere Wohlthätigkeits-Stiftung gefaßt werden soll, um den eigentlichen Kaiserstag dieses Jubiläumjahres, den 2. December, für dauernde Zeiten im Gedächtnisse der Realschüler festzuhalten. Gleichzeitig werden die Bewohner unserer Stadt und Freunde der Anstalt zum Beitritte freundlichst aufgefordert.

(Hoftrauer, Officiere und Theater.) Unter dieser Ueberschrift lesen wir in „Tiroler Tagbl.“: „Die Wahrnehmung, daß die Officiere unserer Garnison infolge der Hoftrauer, wie es heißt über einen Wink von Seite des Corpscommandos, mit ihren Familien dem sonst so eifrig besuchten Theater fern bleiben, hat uns veranlaßt,

an vollkommen zuverlässiger Stelle in Wien Erfundigungen einzuziehen, wie es dort in dieser Beziehung gehalten werde. Wir erhielten zu unserer angenehmen Ueberraschung die umgehende Nachricht, daß dort alle Theater, von den Hoftheatern angefangen bis zu den Operettenbühnen, von zahlreichen Officieren in Uniform besetzt seien. Wenn also in der Reichshauptstadt, unter den Augen des allerhöchsten Hofes, den Officieren der Theaterbesuch erlaubt ist, so dürfte auch die allerdings sehr loyal und gut gemeinte Enthaltensamkeit des hiesigen Officierscorps im eigenen sowohl, wie im Interesse des allgemein nützlichen Theaterinstituts füglig aufgegeben werden können. Das Theater ist ja doch kein Tanzboden, es zählt auch nicht zu den „geräuschvollen“ Vergnügungen, und diese edelste Art der Zerstreuung des arbeitenden Geistes kann doch nicht im Ernst als eine Verletzung der Hoftrauer betrachtet werden.“

(Philharmonischer Verein.) Der Philharmonische Verein beginnt nun sein 18. Vereinsjahr. Auch in dem neuen Vereinsjahre wird der Verein bestrebt sein, der Erfüllung der hohen Aufgabe, die er sich gestellt hat, in jeder Weise gerecht zu werden. Um jedoch dieses gesetzte Ziel auch zu erreichen, ist es nothwendig, daß er vonseite der hiesigen musiklebenden Bevölkerung jene Unterstützung finde, die ein gedeihliches Wirken bedingt. Deshalb wird hier die dringende Bitte gestellt, es mögen sich musikfundige Männer zahlreich zum Beitritte melden, da sie entschieden den reichsten Lohn in der Pflege der edlen Musik finden werden. In der zweiten Hälfte des Monats November schon findet das 1. Mitglieder-Concert statt, wobei das herrliche Vorspiel zu Richard Wagners „Meisterfingern“ und die gewaltige 5. Symphonie von L. v. Beethoven zum Vortrage gebracht werden. Außerdem werden wir in diesem Concerte Gelegenheit haben, eine hochbegabte Pianistin, Fräulein von Gasteyer aus Görz, zu hören. Die Musikproben beginnen Montag, den 3. October im Burgsaale und es werden jene musikfundigen Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, ersucht, sich bei dem Herrn Musikdirector Adolf Binder bei den Proben, die regelmäßig am Mittwoch und Freitag abends um 8 Uhr im Burgsaale stattfinden, zu melden, oder dies schriftlich anzuzeigen.

(Civilingenieur.) Der behördlich autorisierte Civilcometer Wilhelm Pokorny hat seinen Wohnsitz von Graz nach Marburg a. D. verlegt.

(Vom Theater.) Dienstag, den 4. d., dem Namensfeste Sr. Majestät: Fest-Ouverture von Suppé. „s Kaiserliebe“. „Des Nächsten Hausfrau“. — Mittwoch: „Die berühmte Frau“. — Donnerstag wird das am Deutschen Volkstheater in Wien mit großem Erfolge gegebene Schauspiel „Die Mutter“ aufgeführt. Samstag und Sonntag findet die erste Operetten-Vorstellung statt und zwar wird die Operette „Der Pumpmajor“ von Alex. Neumann gegeben. In Vorbereitung befinden sich bereits die Novitäten: „Helgas Hochzeit“, Lustspiel von Schönthan und Kadelburg, in welchem Stücke Frau Director Alba Schmid hier zum erstenmale auftritt; das Volksstück „s Katherl“ von Max Burkhardt; die große Ausstattungssposse „Sterz in Berlin“ und Philippis Schauspiel „Wohlthäter der Menschheit“.

(„Soldaten-Memento.“) Aus Anlaß des kaiserlichen Regierungsjubiläum hat ein Unterofficier des 5. Dragoner-Regiments in Marburg ein „Soldaten-Memento“ verfaßt, Sprüche und Citate, welche sowohl im Frieden wie im Kriege für jeden Mann anwendbar und beherzigenswerth sind. Das Büchlein wird in hübscher Ausstattung in deutscher und in ungarischer Sprache erscheinen und etwa 20 Kr. kosten. Gewiß werden auch die Mitglieder der Veteranen-Vereine das Werkchen gerne erwerben, da es sich als Gedenk- und Erinnerungsblatt in vorzüglicher Weise eignet.

(Panorama International.) Der Photograph Herr Ferdinand Weizinger eröffnete gestern im Gewölbe Tegetthoffstraße Nr. 32, gegenüber dem Gasthose

dann jedenfalls nach einer entfernten sibirischen Colonie abgehoben worden.“

„Und warum kann dies nicht mehr geschehen?“

Der Kaufman trat aufgeregt einen Schritt näher.

„Weil er entflohen ist“, rief er mit einem krampfartigen Zucken der Lippen, „weil ich ihn gestern in Odesa gesehen habe! Es war in einer schmutzigen Gasse in der Nähe des Freihafens, wo ich ihn unter einer Laterne stehen und unversehrt in ein Papier stieren sah. Er war sehr verändert, seine Gestalt erschien ordentlich in sich zusammengebrochen, sein Gesicht war bleich und bis auf die Knochen abgezehrt, seine Kleidung zerlumpt und unordentlich, aber ich erkannte ihn auf der Stelle. Tödtlich erschrocken barg ich mich im Schatten einer Mauer, von dort beobachtete ich ihn scharf. Nach einer Weile faltete er das Papier zusammen und gieng mit hinkendem, schleifendem Gange, wie er oft bei Menschen, die lange Ketten getragen haben, zu beobachten ist, nach einem schmutzigen Quartierhause, das der Laterne gegenüberstand und in dessen Thür er verschwand.“

„Wohl ihm, daß er seine Freiheit wiedergewonnen hat“, sagte Alexis mitleidig. „Ich sollte meinen, er hätte für sein Verbrechen schwer genug gebüßt.“

„Aber er ist es ja eben, den ich fürchte“, rief der Kaufmann.

„Warum ihn fürchten?“

„Sicher ist er nur hergekommen, um sich an mir zu rächen — er macht mich, aber mit Unrecht, für sein Schicksal verantwortlich. Solche Menschen sind gemein und rachsüchtig. Außerdem könnte er vielleicht Verleumdungen über meine geschäftlichen Beziehungen in Moskau austreuen, Verleumdungen, die mein ganzes Re-

nommee zerstören und die gütliche Regelung, welche ich noch immer für unsere Zahlungsschwierigkeiten erhoffe, verhindern dürften.“

Alexis Bakunin warf einen forschenden Blick auf seinen Vater.

„Ich verstehe Deine Aengstlichkeit nicht“, meinte er kopfschüttelnd. „Wer weiß, ob der arme Teufel nicht froh ist, wenn man ihn in Ruhe läßt.“

„Ich glaube es nicht“, beharrte Bakunin.

„Etwas ganz anderes wäre es, wenn Du die Möglichkeit in Betracht zögest, wieder zu deinem geraubten Gelde —“

Der Kaufmann lachte nervös auf.

„D. Ingnatieff war ein schlauer Patron“, rief er mit schlauen Augenzwinkern, das in seinem Sohne eine Regung des Unbehagens hervorrief. „Denke nicht daran! Nein, ich will nur Sicherheit für mich selbst schaffen, denn er ist ein gewaltthätiger, zu allem fähiger Gesell. Ich gehe zur Polizei und zeige ihn an — in einer Stunde kann er schon verhaftet sein.“

„Das wirst Du nicht thun, Vater.“

„Ich muß. Wisse denn, auch Du hast ihn nur zu fürchten, mein Sohn. Seine Ausstreunungen, so böswillig sie sind, könnten Deiner Werbung um Wanda Reschdanoff —“

Alexis sprang auf.

„Vater, Du verbirgst mir etwas“, rief er mit erregter Miene. „Du hast noch andere Gründe, vor dem Manne auf der Hut zu sein —“

„Schweig“, unterbrach ihn zornig der Vater, „es geziemt sich nicht für einen Sohn, derlei Verdächtigungen auszusprechen. Ich dünkte, du kennst mich als einen ehren-

haften Geschäftsmann. Ich will Dir ein andermal mehr sagen. Jetzt gilt es vor allem, den gefährlichen Menschen aus Odesa hinauszuschaffen. Mein und auch Dein Interesse —“

„Um mich Sorge Dich nicht“, versetzte der junge Mann mit einem wehmüthigen Blicke, „Wanda Reschdanoff ist für mich verloren.“

„Wie —“

„Die Nachricht von unserem bevorstehenden Concurs war eine zu große Prüfung für ihre Liebe!“

„Teufel — und auf Sie habe ich gerechnet —“

„Die Rechnung war falsch, Vater, und wäre es auch gewesen, wenn sich meine Hoffnungen erfüllt hätten. Denn Wandas Vermögen wäre ihr Vermögen geblieben, nimmermehr hätte ich zugegeben, daß sie es für uns opfere. Ich will ein Mann sein, der seine Frau erhält und nicht von ihr erhalten wird.“

„Du bist ein Thor“, zürnte nun der alte Bakunin, indem er mit ärgerlichem Blicke auf den Sohn das Zimmer verließ und die Thür dröhnend hinter sich ins Schloß warf.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Eisenbahnzug durch wandernde Raupen geföhrt.) Die diesjährige Raupenplage ist so arg, daß überall die Kohlblätter und die der Steckrüben von Raupen zernagt sind. Auf der Bahnstrecke Debitzfelde-Magdeburg zeigte sich dieser Tage, wie geschrieben wird, in der Nähe des Bernitz-Reviere bei Flechtingen eine Schienenstrecke derart glatt, daß es große Mühe machte, den Güterzug über die Stelle hinwegzubringen. Es stellte sich heraus, daß die Räder und unteren Maschinenteile voll zerquetschter Raupen saßen.

zur Stadt Wien" eine Ausstellung stereoskopischer Glasphotogramme, auf die wir hiemit besonders aufmerksam machen, weil diese Bilder in keiner anderen Ausstellung zu sehen sind. Die bis zum 6. d. ausgestellte Serie enthält Bilder aus Kärnten (auch die Hauptstadt Klagenfurt), dann Ansichten aus Tirol und Oesterreich. Geöffnet ist das Panorama täglich von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends, heute auch von 10—12 Uhr mittags. Der Eintrittspreis beträgt 20 Kr. Für Militärmannschaft, Studenten und Kinder die Hälfte. Wir wünschen dem heimischen Unternehmer verdienten lohnenden Erfolg.

(Freie Dienstmänner-Versammlung.) Die freie Dienstmänner-Versammlung, die am 18. d. in Pürfers Hofsaal abgehalten wurde, war zahlreich besucht. Der Obmann, Herr Karl Schell, eröffnete die Versammlung um halb 4 Uhr nachmittags und nach üblicher Begrüßung stellte er Herrn Jakob Semmelrock, Obmann der Grazer Dienstmännerversammlung „Express“, sowie Herrn Franz Kreiner, Ausschussmitglied derselben Körperschaft, vor und schritt zur Wahl des Vorsitzenden. Die Versammlung wählte Herrn Karl Schell zum Vorsitzenden, Herrn Werk zum Stellvertreter und zum Schriftführer den Genossenschaftssecretär. Als Berichterstatter über die Lage der Dienstmänner sprach Herr Semmelrock und beleuchtete namentlich die Uebelstände in Graz, die durch den unbeschränkten Wettbewerb der dortigen Spediture, der Hoteldiener und selbst der Fiaker das Dienstmännergewerbe schwer schädigen. Der Redner sprach sich für ein geeintes Vorgehen der Grazer mit der hiesigen Dienstmännerversammlung aus. Herr Franz Kreiner äußerte sich in ähnlichem Sinne und betonte hierbei, dass die ungebührlichen Uebelstände zwar nicht in jeder Stadt gleich maßgebend sein können, dass jedoch zu deren Behebung ein geeintes Vorgehen erforderlich sei. Er beantragte ein entschiedenes Vorgehen der Marburger mit den Grazern behufs Gründung eines allgemeinen österreichischen Dienstmänner-Genossenschafts-Verbandes. Nachdem über diese Vorträge eine längere Wechselrede stattgefunden hatte, ergriff Herr Semmelrock wiederholt das Wort, beleuchtete den Wirkungsbereich eines derartigen Verbandes namentlich behufs Bildung einer Altersversorgungscasse und betonte insbesondere, dass dieser Verband sich nur mit wirtschaftlichen Angelegenheiten zu befassen hätte und dessen Mitglieder im Dienste sich von jeder Politik ferne zu halten hätten. Ueber die Arbeiter-Unfallversicherungsgesellschaft in Graz berichtete Herr Semmelrock. Das Bild, welches der Redner entwarf, zeigte das Mangelhafte der betreffenden Gesetzgebung. Der Redner erläuterte, in welcher Weise bei Unfällen Entschädigung geleistet wird, wodurch oft Mitglieder, die Jahre lang eingezahlt haben, bei Unfällen abgewiesen würden. In einem Satz zusammengefasst, ergibt es sich, dass diese Anstalt viel Geld braucht, ihre Gegebenverpflichtung aber viel zu wünschen übrig lässt. Der Vorsitzende ließ über die drei gestellten Anträge abstimmen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen und dadurch zu Beschlüssen erhoben. Mit der Frage des Anschlusses der Marburger Dienstmänner an die Grazer behufs Bildung eines Genossenschaftsverbandes aller österreichischen Dienstmänner-Genossenschaften zur Förderung der wirtschaftlichen Lage dieser und Schaffung einer Altersversorgungscasse für Dienstmänner und deren Witwen wurde der allgemeine Genossenschaftsverband betraut. Nachdem der Vorsitzende den beiden Berichterstattern aus Graz den besten Dank ausgesprochen hatte, schloss er um halb 6 Uhr die Versammlung.

(Muthilfskasse-Verein in Marburg.) Gebarung für den Monat September: Zahl der Mitglieder 398, Geschäftsantheile fl. 30.580, Reservefond fl. 30.106, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 131.403, Cassastand fl. 1393, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 198.777. Der Gesamtverkehr betrug fl. 117.451.

(Eine neue Sonntagsbeilage.) Hiemit erlauben wir uns, unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen, dass von Mitte November an unserm Blatte anstatt der bisherigen Sonntagsbeilage eine mit sehr guten Bildern ausgestattete, prächtige Sonntagsbeilage beigegeben sein wird, die Romane, Erzählungen, Räthsel, Humoristisches und Gemeinnütziges enthalten und auf diese Weise der geistigen Anregung und Unterhaltung reichliche Nahrung bieten wird. Diese geschmackvoll und fein gehaltene Sonntagsbeilage stellt sich, aufbewahrt und gebunden, als ein Familienbuch dar, das in jedem Hause Alt und Jung zu ergötzen geeignet ist.

(Ersatzansprüche von Krankencassen.) Das Justizministerium hat infolge einer Petition von Krankencassen nachstehende Weisungen an die Gerichte erlassen: „Vermöge der Bestimmungen des § 65 des Gesetzes vom 30. März 1888, R.-G.-Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, können die in Gemäßheit dieses Gesetzes errichteten Krankencassen in die Lage kommen, Entschädigungsansprüche gegen jene Personen zu erheben, welche die körperliche Beschädigung eines Versicherten herbeigeführt haben. Im Hinblick darauf, sowie mit Rücksicht auf die §§ 47 und 365 der Strafprozessordnung wurden die Gerichte angewiesen, wenn anlässlich einer körperlichen Beschädigung einer nach dem bezogenen Gesetze versicherten Person ein strafrechtliches Verfahren anhängig wird, hievon der beteiligten Krankencasse Mittheilung zu machen und ihr auf diese Weise die Geltendmachung ihrer privatrechtlichen Ansprüche im Strafverfahren zu ermöglichen.“

(Unglücksfälle.) Vor kurzem verunglückte ein Arbeiter, der in der Kellerei einer hiesigen Weinhandlung beschäftigt war, in einem Maischbottich wahrscheinlich infolge des Einathmens schädlicher Gase. Ein anderer Arbeiter, der sich, um jenen zu retten, gleichfalls in den

Bottich begab, konnte mit knapper Noth noch lebend herausgebracht werden. — In einem Keller eines anderen Weinhandlungshauses fiel ein Maurer, der ein mit Mörtel gefülltes Schaff trug, über eine Treppe und war augenblicklich todt. Laut ärztlichen Ausspruches war jedoch nicht der Sturz, sondern ein Herzschlag die Ursache des plötzlichen Todes dieses Arbeiters.

Von den Windischen.

Eine windische Pauschalverdächtigung.

Dass es den clericalen windischen Hezern ein besonderes Vergnügen macht, ihre Gegner mit dem Geifer der Verleumdung und Verdächtigung zu besudeln, ist ja allbekannt, dies liegt in der Natur dieses Geschlechtes. Wir können unseren geehrten Lesern wieder einen Beleg dafür liefern: Im „Gospodar“ vom 15. September ist ein Artikel aus Schleinitz enthalten, der nach anderem albernen Gesäsel folgendermaßen schließt: „Noch etwas: Oben erwähneter Herr Pisek hat am selben Nachmittag noch seinen Blutsfreund nach Marburg geführt und wurde, als er in später Dämmerung nach Hause fuhr, an der Straße überfallen; er wurde nur dadurch gerettet, daß er die „Räuber“ rechtzeitig bemerkte und seinem Pferde Hafer einschüttete, soviel er nur konnte. Die „Barabe“ versuchten dem Pferde in die Zügel zu fallen, aber das Thier war doch stärker. Die Angreifer konnte Herr P. natürlich nicht erkennen; die Leute, welche die Schleinitzer Verhältnisse gut kennen, können sich des Gedankens nicht erwehren, daß dieser Ueberfall in Verbindung mit der Frankfurterca gestanden sei.“ Die sehr bedauerlichen Leser des „Gospodar“ werden freilich glauben, die vorstehende Begebenheit sei wahr. Wir können jedoch nicht umhin, folgendes zu entgegnen. Der Held Pisek, er nennt sich auch Pravicolsjub, als clericaler Denunciant wohlbekannt, fuhr mit seinem Blutsfreunde thatsächlich nach Marburg und dürfte ziemlich viel Nebenblut getrunken haben, denn sonst hätte er auch in der „späten Dämmerung“ den angeblichen Ueberfall nicht erlebt. Im „Gospodar“ wird wohlweislich nicht gesagt, wo der Ueberfall stattfand. Als Thatsache steht folgendes fest: Als Pravicolsjub abends in der Dämmerung von Marburg nach Hause fuhr, er wartete ihn unterhalb Schleinitz, in der Nähe der Bahnüberführung, sein Schwager Anton Lobnig aus Rußdorf und fragte ihn laut, ob die „Frankfurterca“ vom Gemeindehaufe entfernt sei. Pravicolsjub, der wahrscheinlich auch sehr furchtsam ist, erschrak dermaßen, daß er glaubte, er werde überfallen. Natürlich hatte er nichts Eiligeres zu thun, als seinen Klepper tüchtig mit „langem Hafer“ zu füttern, um seinen heiligen Leib aus der Räubersegefahr zu verfrachten. Der arme Klepper lief, so viel er konnte, des Angebers Schwager lief hinterdrein und schrie, er möge sich nicht fürchten, es sei ja nur „er“. Es half nichts, Pravicolsjub fuhr muthig zähneklappernd fort. Die Sache klärte sich später auf, weil eben ein Zeuge vorhanden war, der die Tapferkeit des Pravicolsjub bewunderte, besonders die Schnelligkeit, mit der er seinem Klepper den „langen Hafer“ verabreichte. Pravicolsjub hatte in seiner Angst, vielleicht auch infolge des genossenen Weines, statt seines Schwagers sechs Personen gesehen. Die Leute, welche die Verhältnisse in Schleinitz kennen, betrachten den im „Gospodar“ beschriebenen Ueberfall als ein Hirngespinnst des Pravicolsjub, nur können sie sich des Gedankens nicht erwehren, daß die windische Sprache noch immer sehr verbesserungsbedürftig ist, weil der Ausdruck „Barabe“ im windischen Wörterbuche neuester Auflage noch nicht vorkommt. Vielleicht ist dieses Wort im Hirnkasten des Pravicolsjub entstanden.

Eingefendet.

Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die Verantwortung vor dem Gesetze.

Berehrliche Schriftleitung! Die verschiedenen Berichtigungen, die in Ihrem geschätzten Blatte sowohl, als auch in den Tagesblättern anlässlich der vom Herrn Grubitsch veröffentlichten Denkschrift bezüglich der Sonntagsruhe erschienen, veranlassen auch mich, wenngleich etwas verspätet, auf eine wissentliche Unwahrheit hinzuweisen, die in jener Denkschrift gleich anfangs zu lesen ist. Da in den bereits erschienenen Berichtigungen erwieken worden ist, daß „so manches unwahr ist“, so möge auch darauf, als auf ein würdiges Glied in der Kette der Unwahrheiten hingewiesen werden. Es heißt nämlich in der bekannten Entschliekung: „Wie bekannt, ist seitens der selbständigen Kaufleute gegen dieses Gesetz (vom 16. Jänner 1895 bezüglich der Sonntagsruhe), wie gegen die Bewegung der Handelsangestellten keine Opposition gemacht worden. Wir begrüßten dieses Gesetz mit Freuden u. s. w.“ Dieser Satz ist eine vollendete Unwahrheit, gelinde gesagt! Die Wahrheit dagegen ist, daß Herr Grubitsch, als das Gesetz, wonach in Marburg um 12 Uhr mittags an Sonntagen gesperrt werden muß, in Kraft treten sollte, sofort eine Versammlung einberief, um dagegen Stellung zu nehmen und sogleich war eine „Resolution“ zur Hand, welche der zuständigen Behörde klarlegen sollte, daß die Kaufmannschaft „schweren Schaden“ leiden müßte, sollte sie gezwungen werden, die vorgeschriebene Sperrzeit einzuhalten. In der damaligen Versammlung war kaum der zehnte Theil der Gremialmitglieder anwesend, was ein Beweis dafür war, daß der überwiegende Theil der Kaufmannschaft mit dem Antrage Grubitsch nicht einverstanden war. Der Erfolg seiner Bemühung war nur eine saftige Zeitungs-polemik, wobei Herr Grubitsch so schlecht wegkam, daß er, nothgedrungen, seine Stelle als Gremialobmann zurücklegen mußte. Der Behauptung, daß gegen die damalige Bewegung der Handelsangestellten auch keine Opposition

gemacht wurde, sei damit begegnet, daß von gewisser Seite gegen jene Handelsangestellten, die sich erlaubten, ein offenes, freies Wort für ihre Berufsgenossen zu reden, der Versuch gemacht wurde, sie aus ihren Stellungen zu verdrängen oder doch zumindest mundtot zu machen. Dies sei hiemit als Steuer der Wahrheit mitgetheilt. Auf den weiteren Inhalt der Entschliekung einzugehen, wäre verlorene Mühe, sie wurde von einem Herrn als „Bierschwefel ohne Kopf und Fuß“ treffend gekennzeichnet. — Schließlich sei an dieser Stelle noch die Frage aufgeworfen, ob das Marburger Handelsgremium nicht einen anderen Mann an die Spitze zu stellen weiß, der sich anders in solchen Dingen zu benehmen wüßte.

Ein freidenkender Kaufmann und treuer Freund der Wahrheit.

Herrn Joh. Grubitsch,

Vorstand des Handels-Gremiums in Marburg.

Ich habe mir in der letzten Sonntagsnummer dieses Blattes erlaubt, Sie auf den von Ihnen zu Ungunsten der Handelsangestellten in Angelegenheit der Sonntagsruhe begangenen „Irrthum“ aufmerksam zu machen und um dessen Richtigstellung zu ersuchen. Da Sie jedoch bedauerlicherweise meinem gewiß berechtigten Ersuchen keine Folge leisteten, sondern es vorzogen, sich in Schweigen zu hüllen, wurde mir klar, daß meine Annahme, Ihre rechtsverletzende Handlungsweise nur einem Versehen zuschreiben zu müssen, eine unrichtige war, denn durch Nichtberücksichtigung meines Ersuchens haben Sie bewiesen, daß Ihr verurtheilenswerthes Vorgehen kein Irrthum, sondern ein wohlberednetes war, und daß Sie sich als Vorstand des Gremiums nicht scheuten, zu solch niedrigen Mitteln zu greifen, um die ehrlichen und berechtigten Bestrebungen der Angestellten zu unterdrücken. Daß Ihnen dies nie und nimmer gelingen wird, davon bin ich und sind alle meine Collegen vollkommen überzeugt, und ich erkläre Ihnen, daß wir nicht ruhen und nicht rasten werden, bis es uns gelingt, mit Unterstützung der einsichtsvollen und gehilfenfreundlich gesinnten Herren Chefs unsere gerechten Forderungen — selbstverständlich auf streng rechtlchem Wege — zum Durchbruche zu bringen, zum Heile des gesammten Handelsstandes. Ihr eines Gremialvorstandes, gelinde gesagt, unwürdiges Benehmen einer gründlicheren Kritik zu unterziehen, halte ich für überflüssig, umsomehr, als es auch in der kürzlich abgehaltenen, auch von Chefs besuchten Versammlung der Angestellten Klagenfurts elektrisch beleuchtet und der Meinung hierüber in der einstimmig angenommenen und bereits veröffentlichten Entrüstungsfundgebung deutlich Ausdruck gegeben wurde. Bevor ich jedoch mein Schreiben schließe, gestatte ich mir noch, Ihnen den Artikel „Die Handlungsgehilfen in Steiermark“ in Nr. 39 des „Arbeiterwillens“ vom 29. September, in welchem die hiesigen Handelsangestellten eben deshalb, weil sie nicht Socialdemokraten sind, sondern Hand in Hand mit ihren Herren Chefs die gewiß beiden Theilen wohlthuenende Sonntagsruhe u. s. w. erreichen wollen, auf das Schärffste angegriffen werden, zu gründlichem Studium zu empfehlen, vielleicht ist er imstande, Ihre, sowie Ihrer Gesinnungsgenossen falsche Meinung in der angeedeuteten Richtung zu bessern.

Adolf Ferling,

Gehilfenauschußmitglied und Delegierter der Handelsangestellten Marburgs.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 20. September wurde Dr. Weitlof zum Obmann, Dr. v. Kraus zum 1. Obmannstellvertreter und Dr. Eckel zum 2. Obmannstellvertreter gewählt. Ferner zu Schriftführern Dr. Wolffhardt und Dr. Baum, zu Zahlmeistern Jul. Eckel und Mr. M. Pohlidal und zu Mitgliedern des engeren Ausschusses Dr. Groß und Dr. Steinwender. Sodann wurde den beiden Ortsgruppen in Bodensach für das Erträgnis eines Sommerfestes, den beiden Ortsgruppen in Karbiz für den Ertrag eines Volksfestes, der Ortsgruppe Görkau für ein Schulvereinsfest, der Ortsgruppe Gleisdorf für ein Volksfest, der Ortsgruppe Hannsdorf für den Erlös beim Verkauf von Hannsdorfer Ansichtskarten, ferner der Gemeinde Wolfersdorf, der Sparcasse in Schwechat, der Spar- und Vorschußcasse in Sollmus und dem Club deutscher Regler in Wien für Spenden, sowie endlich der Steinweggilde in Dittersbach b. L. für das Ergebnis einer Unterhaltung der geziemende Dank ausgesprochen. Nach Berathung von Angelegenheiten der Schulen in Libinsdorf und Wittuna wurde der neu zu gründenden Volksbücherei in Maierle eine Bücherspende aus den Vereinsvorräthen bewilligt und schließlich gelangten Angelegenheiten des Vereinskindergartens in Ung.-Grabisch und der Vereinschulen in Benetko, Böhmer-Trübau, Lipnik, Pilsen, St. Egidi, Sauerbrunn und Tschemoschna zur Berathung und Erledigung.

Letzte Nachrichten.

Graz, 1. October. (Der Rücktritt des Handelsministers.) Es scheint, daß der Handelsminister Dr. Baerureither (Verfassungstreuer Großgrundbesitz) trotz der gestrigen Abstimmung im Abgeordnetenhaufe sein Rücktrittsgesuch nicht zurückziehen werde.

Wien, 1. October. (Verhaftung eines Officiers.) Gestern wurde hier der wegen Fahnenflucht seit 11. September verfolgte Oberlieutenant Eduard C. in Rabatz

Gasthause unter den Schiffmühlen verhaftet, wo er ge- nächtigt hatte. Als ein von dem Platzcommando entsendeter Officier mit einem Polizei-Agenten in das Schlafzimmer des Oberlieutenants trat, griff dieser nach einem auf dem Nachttischchen neben ihm liegenden Revolver. Der Polizei- Agent hinderte ihn jedoch an dem Gebrauche der Waffe.

(Für Radtouren nach Italien), welche am besten im Spätsommer und Herbst unternommen werden, da der Fahrer zu dieser Zeit unter der Hitze nicht so sehr zu leiden hat, ist das eben erschienene Blatt 30: Triest und Venedig (bis Udine und Ugram) von G. Freytags Radfahrerarten auferordentlich geeignet. Zum gleichen Preise (fl. —.80, auf japanischem Papier fl. 1.—), wie die früher ausgegebenen Nummern in jeder Buch- und besseren Papierhandlung, wie auch vom Verlage G. Freitag u. Berndt in Wien, VII/1, gegen Einsendung des Betrages erhältlich, gibt das neue Blatt klare Orientierung über ein Gebiet, welches, obwohl häufig und gerne besucht, den Fahrer bisher den Mangel einer brauchbaren Karte sehr unangenehm empfinden ließ.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstill ende Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franzbrantwein und Salz" gelten, der bei Gliederreifen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Preparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

100.000 Kronen, 25.000 Kronen und 10.000 Kronen sind die Haupttreffer der Großen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß diese Treffer auch bar mit 20% Abzug ausbezahlt werden.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
jetzt Herrengasse Nr. 15
ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Franz Wilhelm's abführender Thee
von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von st. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.
Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an **Sicht, Rheumatismus** oder sonst einem **veralteten Uebel** leidet, soll von den acht getheilten Packets durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einkochen, den abgekochten Thee durchsieben und zur Hälfte früh bei nachternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. Bei hartnadigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Packete erreicht wird.) Ist das tiefstehende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten, ein ganzes Packet zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man vor weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speisen, sowie Genuß von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verfahlung und Rae soll man sich während der Cur schützen. 2189



Philipp Zech
conc. Reisebuchhandler
für
Steiermark und Krain
(mit 20jahr. buchh. Praxis),
beedeter buchh. Sachverständiger des l. u. l. Bezirksgerichtes Laibach
in
Marburg a. D., Herrengasse 2,

empfehl ich zur Entgegennahme von
Abonnements auf Zeitschriften u. Lieferungswerke
Probehefte der neuesten Erscheinungen werden auf Wunsch gerne zur Ansicht vorgelegt.
Grössere Sammelwerke, wie Convers.-Lexikas, Classiker etc.
werden auch gegen monatliche Theilzahlungen abgegeben. 2176

Marburger 1903
Escomptebank.
Stand der Spareinlagen
am 30. September 1898:
Oe. W. fl. 286.423.83.

Drei
schöne Wohnungen
im Hause Nr. 57 **Tegetthoff-**
straße, eine im **ersten Stock** mit einem Salon, 2 großen u. 2 kleinen Zimmern,
eine im **ersten Stock** mit 3 großen Zimmern und
eine **ebenerdig** mit 2 großen Zimmern — Küchen und übrigem Zugehör, ab **1. November** event. auch ab **15. October 1898** zu vermieten. Anfrage dortselbst, zweiten Stock links. 2195

Zu verkaufen
Haus Nr. 105 in Brunnndorf, neben der Josefskirche, an der Lembacherstrae, hochhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

Schöne Wohnung
2 Zimmer, Küche, an eine kinderlose Partei sogleich zu vermieten. Neugasse 8, 1. Stock. 2200

Zuchtenten
der großen weißen Aylesbury Rasse, gibt ab das Paar zu 5 fl. Gutsverwaltung **Nothwein** bei Marbg.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Schillerstraße 6, 2. St.

Schöne Schwohnung
mit Balcon, 4 Zimmer sammt allen Zugehör sofort beziehbar. Ecke der Park- und Bürgerstraße. 2208

J. Kadlik's
conc. Verkehrsbureau in Marburg
empfehl ich zum Ankaufe:
Realitäten jeder Art, namentlich Zins-, Geschäfts- und Familienhäuser, Landgüter, Villen, grössere und kleinere Landwirtschaften, sowie auch diverse Geschäfte sehr preiswürdig. Dasselbst werden auch solche unter billigsten Bedingungen in Verkaufsvormerkung genommen. 2222

Als Verkäuferin
wird ein Mädchen aus gutem Hause für eine Tabaktrafik ehestens aufgenommen. Zuschriften werden unter **Verkäuferin 500** an die Verwaltung des Blattes ersucht. 2212

Josef Kniely & Co.
2205
Graz,
liefern billigst jammtliche Bedarfsartikel für **Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgieereien, Berg- und Hüttenwerke, Baugeschäfte** und für andere **industrielle Unternehmungen.**

Eleganter gut erhaltener
Phaeton
mit englischen Delachens ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft und Besichtigung Wirttringshofgasse 13.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, an eine kinderlose Partei zu vermieten. — Anfrage Blumengasse 24. 2210

Stottern
Bemerkungen für den hier mit **Erfolg** gehaltenen Cours werden entgegen genommen Montag von 1—3 und 5—7 Uhr
Karnfnerstrae 24
Wunderbemittelte werden berücksichtigt.

Weinfässer
werden zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2213

Lehrerin
sucht hübsch möbliertes separiertes **Zimmer.** Zuschriften an "Z. S." an die Verw. d. Bl. 2217

Zinsertragliches Haus
in einer Vorstadt Marburgs, ebenerdig, solid gebaut, mit einem Verkaufsgewlbe, Einfahrt und hublichem, auch als Bauplatz geeigneten Garten, für den Betrieb einer Buderei sehr passend, ist wegen Domicilveranderung zu verkaufen. Preis 7000 fl. Näheres durch **J. Radlits** Verkehrsbureau in Marburg. 2221

J. M. Grob & Co.
Motorenfabrik in Leipzig-Eutritsch
empfehl ich ihre in allen Staaten patentierten Gas-, Benzin- u. Petroleummotoren; für Jedermann bester und billigster Betrieb. — Näheres beim Vertreter **Hermann Drosel** in Marburg, Brunnndorf 110.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, od. ein großes Zimmer und große lichte Küche nest Zugehör, sonnseitig, vollkommen trocken, mit guter Luft, wird von zwei pensionierten ruhigen Leuten ohne Kinder, längstens bis 1. November beziehbar, aufzunehmen gesucht.

Lehrjunge
aus besserem Hause, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, findet Aufnahme bei **F. Rieser**, Spezerei- und Kurzwarenhandlung, Kärntnerstraße.

Wiesen-Draineur
u. **Leichgrabmeister** übernimmt Wiesen-Entwässerung u. Bewässerung mit Drainage-Rhren, sowie auch verschiedene Wasserleitungen für hochliegende wasserärmere Gegenden und Leich-Anlagen. 2188
Joh. Eni,
Wiesen-Draineur in **Leibnitz.**

Zither- und Streichzither-Unterricht
ertheilt gegen mäßiges Honorar **Jrl. Nathi Wilfinger**, Tegetthoffstraße 31, 2. Stock. 2177

Schöner Hafer
100 Kilo fl. 6.— zu haben bei **A. Simmler**, 2191
Mellingerstrae 3, im Eiergeschaft.

Großes Gewölbe
sammt Einrichtung ist bis 1. März zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße 21. 2194

Alterthumlicher
O f e n
grösserer Gattung gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2193

Pferdestall
ist sammt Räumlichkeiten zu vergeben. **Franz Josefstraße 33.** 2182

Junge Dogge
12 Wochen, gefleckt, zimmerrein, um 12 fl. zu verkaufen. Anfrage Kaiserstraße 6, Tabaktrafik. 2178

Doggen-Hündin,
sehr wachsam, 2 Jahre alt, 56 Kilo schwer und eine 6 Monat alte Rude sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei **W. Badl.** 2179

WOHNUNG
ebenerdig, mit Zimmer, Cabinet und Küche sammt Zugehör an eine kinderlose Partei sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 65. 2184

Billigst abzugeben
eine überbrachte Singermaschine, eine neue Kleiderpuppe, Einrichtungs-Gegenstände, Herrenkleider, Einsiedglaser, Vogelhaus. 2167

Schönes Glück für Witwen.
Ein Geschafisleiter, 28 Jahre alt, fehsch, mit etwas Vermögen, sehr tüchtiger Geschafsmann für Manufactur und Spezerei, wünscht sich mit einer Witwe od. Fräulein mit Geschäft zu verehelichen. Briefe unter „Fleisch und tüchtig“ an Verw. d. Bl. 2173

Theebackereien
in feinsten Qualität sowie einige Sorten
T H E E
empfehl ich 2185
A. Reichmeyer
Conditor.

Ktsch-Warasin 17/8 98
Wenn Interesse noch vorhanden, bitte Nachricht zu geben unter Chiffre „Auf Wiedersehen“ postlagernd Karolinenplatz **W i e n**, IV., bis 15. October. **Marburg-Pettau.**

Lehrjunge
mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei **M. Verdajs** in Marburg. 2126

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen wird in meinem Manufacturwarengeschaft sofort aufgenommen. **Franz Dolenc.**

Junger Mann
mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift sucht Stelle als **Comptoirist.** Gefällige Zuschriften unter „Comptoirist“ hauptpostlagernd Marburg. 2120

Amerikanische
Wurzel- und
Schnittreben
sowie sehr starke Veredlungen sind abzugeben bei **Franz Stadler**, Hobach bei Marburg. 2062

Ein unmbliertes 1936
Z i m m e r
mit separatem Eingang, schönste Aussicht, sehr lustig, in einem neu gebauten Hause event. zum Kochen eingerichtet, ist an eine alleinstehende Person sogleich billig zu vermieten. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Pneumatik-
Niederrad
Buchsches Fabricat, sehr gut erhalten, ist um 48 fl. zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2218

Ein Stall
für 4 Pferde zu vermieten. **Elisabethstraße 5.** 2225

Begründet 1860.
Pendeluhr
mit mehrjahr. Garantie, matt u. polirt.
Pendeluhrn v. fl. 5
1 Gewicht fl. 10
2 Gewichte fl. 15
3 Gewichte fl. 22
Wecker fl. 1—30
Wanduhrn 1—10
M. Jlger's
Sohn
Uhrmacher
Marburg
1 Postgasse 1

Gelegenheitskauf.
Stockhohes Haus,
Neubau, 10 Minuten von Marburg entfernt, für jedes Geschäft geeignet, mit 1 1/2 Joch Acker und Baumgarten ist aus freier Hand gegen leichte Zahlungsbedingungen um den Preis von 6000 fl. zu verkaufen. Adresse unter „6000“ bei **And. Krois**, Ziaferei, Marburg. 2220

Schöne Wohnung
mit 4 geräumigen Zimmern, im 2. Stock, südlich gelegen, sammt allem erforderlichen Zugehör, ist vom 1. December zu vergeben ev. auch früher. Anzufragen **Elisabethstraße 19.**

Ein kleiner Grund
in **Boberich** ist zu verpachten. Anfrage **Reitergasse 5, Ziala.** 2159

Lehrjunge
wird sofort aufgenommen bei **Ant. Riffmann**, Uhrmacher. 2100
Schöne
Eckwohnung
mit Erker, drei Zimmer, Vorzimmer, nest Zugehör vom 1. Jänner an zu vermieten bei **Franz Savlicet**, Tegetthoffstraße 81/l. 2155

Kundmachung.

Montag, den 10. event. Dienstag, den 11. October 1898 um 8 Uhr vormittags werden circa **160** Ausmusterpferde am städtischen Pferdemarktplatz (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamäßigen Stempelgebür veräußert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen. Die Verwaltungs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 3. 2152

200 Eichen zu verkaufen

Durchmesser ein Meter, über den Boden 45 bis 65 Centimeter; Standort circa 25 Kilometer von der Südbahnstation Pölschach; Straße vom Wald bis zur Bahn gut, meistens sehr gut. Anträge sind zu richten an **Baron Kavanagh, Post Hum na Sutli via Rohitsch** 1904

Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, daß die besten Sorten **Ther und Rum** zu haben sind bei 2186

M. Wolfram, Marburg
Herrengasse 33.

Die Schreibstube des Credit- und Sparvereines

befindet sich vom 4. October an in der **Tegetthoffstraße Nr. 16** im Hause der Frau Supan. Amtstag: Samstag von 9 bis 12 Uhr.

P. T.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich den hohen Herrschaften sowie dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß von heute an das Geschäft

an Sonn- und Feiertagen

um 5 Uhr abends geöffnet wird.

Hochachtungsvoll

Karl Frantisch, Delicatessenhandlung
Herrengasse 32.

Junger Mann,

der das Untergymnasium, die Unterrealschule oder zum mindesten die Bürgerchule vollkommen absolviert hat, wird in der **Buchhandlung W. Blanke in Marburg** als Praktikant aufgenommen. 2163

Circa 100 Stück weiche, feinförnige weiße Schleifsteine

vorzüglich geeignet zum Schleifen von kleinem Schmiedewerkzeug, 25-35 Cent. Durchmesser, 6-9 Cent. Dicke sind billig abzugeben bei **Heinrich Kieffer in St. Lorenzen ob Marb.**

Freiwillige

Möbel-Licitation

in Windisch-Landsberg

am Montag, den 3. October. Beginn 9 Uhr vormittag. Zum Verkaufe gelangen Fahrnisse im beiläufigen Schätzwerte von **700 Gulden.** 2197

Letzte Ziehung 22. October

- 1. Haupttreffer **100.000** Kronen Wert
 - 2. Haupttreffer **25.000** " "
 - 3. Haupttreffer **10.000** " "
- bar mit 20 % Abzug

Wiener Lose à 50 kr.

erhältlich in der

Marburger Escomptebank und in der Verwaltung dieses Blattes.

200 fl. monatlich

und mehr kann jedermann ohne Fachkenntnisse, ohne Risiko, an allen Orten durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels (keine Loje) verdienen. Offerte unter **M. F. 27** postlagernd Hauptpost Wien I. 1833

Schaffer

mit sehr guten Zeugnissen sucht Posten hier oder auswärts. Adresse in der Verw. d. Bl. 2148

Möblierte Zimmer

im 1. Stock gelegen, gassenförmig, mit separierten Eingängen, sind sofort zu vermieten. — Auch ist ein größerer Keller dorthelbst zu vergeben. Anzufragen Domplatz 6. 2165

Zwei 2131

Wohnungen

mit 2 Zimmern und Küche und ein Zimmer mit Küche zu vermieten. Anfrage im Lackiergeschäft Bendgasse 4.

Zu mieten gesucht.

Für ein demnächst zu errichtendes industrielles Unternehmen werden einige zusammenhängende Räume, welche licht, hoch und trocken sind, zu mieten gesucht. Anträge übernimmt die Verw. d. Bl. 2168

Schlagbarer Wald,

ca. 30 Joch, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation gelegen und eine nach neuestem System eingerichtete Gatter- und Circularsäge mit schöner Wasserkraft, ist sofort zu verkaufen. Anfrage unter **„Holzfreund 21“** an die Verw. d. Bl. 2118

Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei **Hrn. W. König, Apotheker.**

Kautschukstempel

in jeder Ausführung, **Kautschuktypen**, permanente **Farbkissen** zu mäßigen Preisen. **Justus G. Hoffmann**, Graz, Postgasse 4. 1614

Platz-Agent

wird sofort aufgenommen. 20% **Nebenverdienst**, ohne Mühe und Risiko, für 4 patentierte, sehr brauchbare und gesuchte Artikel. — Unter: **„H. P. M.“** an **A. Oppelik's Nachf., Anton Oppelik, Annoncen-Bureau, Wien, I., Grünangergasse 12.** 2150

Strangfalz-Ziegel

aus der 358 ersten Premstättnr Falzziegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Julius Krautfort

Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Möbel

matt, politiert, lackiert:

- Eisenmöbel,
- Gartenmöbel,
- Kastenbetten,
- Kinderbetten,
- Kinderwägen,
- Betteinsätze,

Matraken und Pöster aus Rosshaar,

Afrique, Seegras u. Kapof (Pflanzendaunen) sowie

Stahlbraht-Matraken, alles in solider, guter Ware, empfiehlt

R. Makotter,

I. steirische Drahtmatraken-Manufaktur und Möbelhandlung

Marburg, Kärntnerstrasse 17 u. 24.

Der gesammten Heilkunde 2190

Dr. Thomas Bergmann

ehem. Spitalsarzt

ordiniert für innere und äußere Krankheiten (speciell für Hautkrankheiten)

Marburg, Reiserstrasse 2, I. Stock
8-9 und 2-3.

Med. univ. Dr. J. Majciger

erster Secundararzt

der Abtheilung für Chirurgie, Haut- und Geschlechtskrankheiten des allgemeinen Krankenhauses in Marburg

ordiniert täglich von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr vormittags und 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr nachmittags Hauptplatz 4, I. Stock.

Telegraphen-Curs

Bürgerstraße 8, 2. Stock.

Zu dieser Prüfung werden auch Damen ohne Kenntnis beider Landessprachen zugelassen. — Auskünfte ertheilt am 3. und 4. October um 1/2 12 Uhr **Franz X. Zanotti, k. k. Postofficial.**

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir den geehrten P. T. Damen die höfliche Anzeige zu machen, daß ich vom 1. October l. J. an einen 2203

Damen-Mode-Salon

eröffnet habe.

Durch die langjährige Praxis, die ich am hiesigen Platze ausgeübt habe, werden die geehrten Damen überzeugt sein, daß ich fein und solid arbeite und bitte daher um recht zahlreiche Aufträge.

Lehrfräuleins und **Lehrmädchen** werden aufgenommen. Erlaube mir gleichzeitig mitzutheilen, daß ich die **mechanische Striderei** des Herrn **Mois Hen** mit sämtlichen Maschinen übernommen habe und alle Arten Stridarbeiten übernehme.

Hochachtungsvoll

Rosa Czerny, Kaiserstrasse 4, I. Stock.

Beehre mich dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein 2198

Manufacturwarengeschäft Postgasse Nr. 3 vollkommen aufgelassen habe und das

Herren-Mode- und Confections-Geschäft

Postgasse 6

unverändert weiterführe, außerdem noch den Verkauf von allen Sorten **Zuchstoffen in- und ausländischer Fabricate** eingeführt habe.

Musterkarten stehen zur Verfügung.

Zudem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen höflichst danke, bitte mir selbes auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Alex. Starkel

Tuehgeschäft, Herren-Confection und Uniformierungs-Anstalt
Postgasse 6.



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager
in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren.

14karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzein, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 kr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitspöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2-25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14karat. Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.
Einkauf von altem Gold.



Photographische Apparate
und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände
empfehlen zu Fabrikspreisen
die
Droguerie
des **Max Wolfram, Marburg,**
Herrengasse 33. 1074

Hélène Kühner
staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen, ertheilt Unterricht in französischer, englischer und italienischer Sprache.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.
WOHNUNG
mit 5 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock um 370 fl. sofort zu vermieten. Anz. bei Frau Delago, Herrengasse 2, 1. Stock. 2033

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine
durchwegs echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN
Fabrikate
für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Clavier- und Piano-Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin
Herrengasse 26
gegenüber
Café Central.

Niederrad
fast neu, wenig benützt, um 75 fl. zu verkaufen bei L. Kraft, Marburg.
Ein Geschäftsdienner
wird sofort aufgenommen in der Buchhandlung **Blanke.** 2174

Gediegenen
Unterricht
in der franz., ital. Sprache ertheilt ein Fräulein. Professoren-Methode. Honorar mäßig. Für größere Kinder 1 oder 2 fl. monatlich. Marburg, Schulgasse 1. 2116

Die **Tschernitscher'sche**
Ringofen - Ziegelei
hat 1817
Prima Mauer-, Pflaster-, Dach- u. Gesimse-Ziegel abzugeben.

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zugehör, gassenseitig, 1. Stock, vermietet Frau **Lucardi,** Magdalena-vorstadt. 1955

Gasthaus „zur Birne.“
Jeden Sonntag
Bestkegelschieben!
Preis: eine fette Gans.
Ein Schütz 5 fr.
Recht zahlreichen Besuch erwartet
Rich. Reich.

Schöne Locken
erzielt man mit **Ruhns Sadulin** 60 fr., **Ruhns Kräuselpomade** 80 fr. Echt nur von **Franz Ruhn,** Kronenparf., Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram, Droguerie.** 914
Tiroler 2115
Krautschneider
empfiehlt sich bestens. Leudgasse 4.

Gesangs-Unterricht
ertheilt 1922
Fr. Johanna Rosensteiner
Beginn des Unterrichtes 16. September.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

HANS PUCHER
Marburg Herren-Modegeschäft Herrengasse 17
empfiehlt für die 2192
Herbst- und Winter-Saison
das
Neueste in Herren- u. Knaben-Hüten
von 80 fr. bis fl. 2.50
wasserdichte Havelocks, echt russische und engl. Galoschen, Turnschuhe, Hemden und Unterhosen
garantiert gut passend und dauerhaft.
Unterleiberl und Socken in grösster Auswahl.

Wegen Auflassung meines Lagers
von
Nähmaschinen
verkaufe so weit der Vorrath reicht: 1525
Singermaschine . . . früher fl. 40 jetzt fl. 25.
feinste Singer (Nud & Zuker) früher fl. 50 jetzt fl. 35.
Phönix Ringschiff . . . früher fl. 80 jetzt fl. 50.
Alois Heu, Herrengasse 24.

Schönes Pferd, Fahrplan
fünf Jahre alt, 15 1/2 Faust hoch, Wallach, ist billig zu verkaufen. Anfrage Elisabethstraße 19. 2162
Ein gebrauchter
Jagdwagen
ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Heinrich Krivanek,** Wagenbauer, Marburg. 2223
der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für Untersteiermark.
Billig vom 1. October 1898
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kraft.** Preis pr. Stück 5 fr.

NIEDERLAGE
der besten
Email-Kochgeschirre
von sensationeller Haltbarkeit
Asphalt-Dachpappe
von 14-20 fr. per Quadratmeter
Carbolinum und Carbonsäure, Portland- und Roman-Cement, Henry Nestlé's Kindernährmehl, Blocker's entöltter Cacao, Moll's Franzbrantwein, Jüdische Thee und Jamaica-Rum, Kaffee neuer Ernte, nur garantiert reinrindende Sorten, Menado, Portorico, Mokka, Ceylon, Jamaica
bei 285
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Steinmetzmeister J. F. Peyer
Kokosdineggallee Marburg. Silariusstraße
empfiehlt sein großes Lager
neuer fertiger Grabsteine
von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie
Syenit-Pyramiden
in neuesten Fagunen.
Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Beste Waschseife
weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.
1/2 Kg. Stücke " " " 10 Stück . . . " 1.40.
" " " " 10 Stück . . . " —.12.
" " " " 10 Stück . . . " 1.10.
Neclame-seife gepreist (Patentseife) " Stück . . . " —.14.
" " " " 10 Stück . . . " 1.30.
Kaltwasserseife 1/2 Kg. " Stück . . . " —.10.
Soda per Kg. 6, 12 und 16 fr.
Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei
C. Bros, Hauptplatz.

Familien-Porträts
zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Gehntausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekanntesten
Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116
werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den am wenigsten billigen Preis 2117
für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild) sammt prachtvollm eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegen genommen — **Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.**
Hunderterte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.
Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Ferdinand Kostjak
Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher
in Marburg
empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fensterschutz- und Schauergeritter, Sand- und Schotterwurfgeritter, Drahtgewebe** und **Siebe** jeder Art. Lackierte **Fliegengeritter** u. **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.
Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Musikalienhandlung
Matthias Tischler's
Nachfg. **Josef Höfer**
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2
Grösstes Lager aller Musikalien
Schulen und Uebungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten
zu den billigsten Preisen. — **Zithern** vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl.
Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl.
Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Pferdekotzen
dick und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70
gegen Nachnahme in der 2025
Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger
Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kooiančić
 Inhaber Steinmetzmeister
Kaiserstraße 18 Theatergasse 18
 seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576 **Marmorplatten in allen Farben und Größen** stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
 Uhrmacher und Optiker
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Optische Waaren Reparatur
Brillen. In Gold, Nickel & Stahl.
THEODOR FEHRENBACH MARBURG.

| | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------|-----|
| 4 | 8 | 12 | 25 | 150 | 40 | 10 | 80 |
| fl. | fl. | fl. | fl. | fl. | fl. | fl. | fl. |
| 2 | 4 | 6 | 12 | 10 | 6 | 1.50 | 1 |
| fl. | fl. | fl. | fl. | fl. | fl. | fl. | fl. |

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzen, Anhänger, Armbänder, Uhrketten, Collierketten in Silber, Double und 14 Karat Gold. Alpaca- und Silber-Ebstecke, Monogram-Schablonen und Feilszeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compaße, Musik-Automaten, Musikbilder u. Photographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Umarbeiten und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1896

Die Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt Ludwig Zinthauer
 (gegründet 1852.) **Telephon Nr. 14.**
 übernimmt Herren- und Damenkleider sowie Stoffe jeder Gattung zum Ueberfärben, Drucken und chemisch reinigen.

Durch die chem. Wäscherei werden Herren-Anzüge, Uniformstücke sowie Damen-Toiletten, Möbelstoffe etc. vollständig gereinigt und verlieren dabei weder an Farbe noch an Form.
Wäscherei für Vorhänge und Blaufärberei.
Fabrik Lederergasse 15. — Laden Herrengasse 1.

Beste, dauerhafteste, billigste Thüerschliesser
 mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zerschlaghinderung. — Zur sicheren Function ist die Wahl der richtigen Größe und das Anarbeiten seitens eines Fachmannes erforderlich. Vorrätig in 5 Größen bei
V. J. Wolf, Kunstschlosserei, Graz, Mariengasse 21. 1905

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN
 von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Grassl-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvallescenten.)
Silberne Medaillen:
 11. Medicinischer Congress Rom 1894.
 4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Goldene Medaillen:
 Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
 Ueber 700 ärztliche Gutachten.
 Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
 Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
 Begründet 1848. 4

Lampen

 empfiehlt **Josef Martinz, Marburg Herrengasse 18**

100 bis 300 Gulden monatlich 1869
 können Personen jeden Standes in allen **Ortschaften**, sicher und ehrlich, ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefehliger erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher, VII., Deutschgasse 8** Budapest.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
 Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 186
Curt Röber, Braunschweig.

Schweizerhaus (Wolfzettel)
 schönster Ausflugsort, Speisen und Getränke stets vorrätig. **Ansichtskarten. Neuer Obstmost.** Auch mehrere Halben neuer Most zu verkauf.
 Die anerkannt billigsten
Brantweinkessel sowie alle übrigen Gattungen
Kupferkessel bei **Josef Kimmel, Kupferschmied, Radebühlstraße 4, Graz.** 1792

BRÜNNER TUCH
 Schafwollstoffe **auch Reste.**
 Directeste, billigste Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabrikate!
 Verlangen Sie die reichhaltige Collection von Herbst- u. Winterstoffen, Palmerstone, Kammergarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe etc. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrikten
Moriz Schwarz Zittau (Bräun).
 Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenientes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.
Tausende Anerkennungen. Muster, auf welche keine Bestellung erfolgt, werden zurückverlangt.

Kundmachung.
Bestellung auf amerikanische Reben aus den vereinten Staats- u. Landes-Rebanlagen für die Pflanzperiode 1898/9.
 Vom Lande Steiermark kommen im Spätherbste 1898 und im Frühjahr 1899 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachbenannten Bedingungen zur Abgabe:
 1. 300.000 Stück Veredlungen (größtentheils von Mosler, Wälsch-rising, Kanfol weiß und roth, Hennisch weiß, Traminer roth, Gutedel weiß und roth, Burgunder weiß und blau, Kölner blau, auf Riparia Portalis, Vitis Solonis oder Rupestris Monticola.)
 2. 400.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Rupestris Monticola und Vitis Solonis.
 3. Eine größere Anzahl von Schnittreben von den eben genannten drei Unterlagsorten.
 ad 1. 50.000 Stück Veredlungen werden an unbemittelte, besonders berücksichtigungswürdige Weingartbesitzer, welche ein unverzinsliches Darlehen erhalten haben, unentgeltlich vertheilt. 100.000 Stück Veredlungen sind zur Abgabe an unbemittelte oder minderbemittelte Weingartbesitzer um den ermäßigten Preis per 80 fl. für 1000 Stück bestimmt. Der Rest wird um 120 fl. per 1000 Stück an jeden Besteller abgegeben.
 ad 2. Von den Wurzelreben werden 100.000 Stück an Unbemittelte unentgeltlich vertheilt. Der Rest wird an unbemittelte und minderbemittelte Besitzer um den ermäßigten Preis von 7 fl. für 1000 abgegeben. An wohlhabende Weingartenbesitzer werden Wurzelreben nur nach Befriedigung des Bedarfes an Un- und Minderbemittelte abgegeben, und behält sich der Landes-Ausschuß bei diesen Abgaben die Preisbestimmung bevor.
 ad 3. Die Schnittreben werden zur Hälfte unentgeltlich, zur Hälfte um den ermäßigten Preis per 3 fl. für 1000 Stück je nach den Vermögensverhältnissen der Bewerber, abgegeben.
Alle diese Reben werden nur an steiermärkische Besitzer, deren Weingärten in als versucht erklärten Gemeinden gelegen sind, abgegeben. Nebenhändler sind vom Bezuge obigen Materiales ausgeschlossen.
 Die Preise verstehen sich ab Anlage (Veredlungen und Wurzelreben größtentheils ab Centralrehschule in Unterrann bei Pettau) und werden etwaige Verpackungs- oder Zufuhrkosten besonders berechnet.
 Bestellungen auf Veredlungen zum vollen Preise per 120 fl., und auf Wurzelreben zum Handelspreise, sind direct beim steierm. Landes-Anschusse, hingegen Bestellungen unentgeltlich oder um ermäßigten Preis auf Veredlungen, Wurzel- und Schnittreben, nur bei der zuständigen Gemeinde, in welcher die Bestellbögen aufstiegen werden, einzubringen.
Alle nicht in angegebener Weise bis spätestens 20. October l. J. eingebrachten Bestellungen werden nicht berücksichtigt. Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: der Name, Wohnort und Stand des Bestellers, die Steuergemeinde, in welcher dessen Weingarten liegt und die gewünschte Rebsorte; falls Reben unentgeltlich oder um einen ermäßigten Preis gewünscht werden, ist auch die Bestätigung der Berücksichtigungswürdigkeit vonseite des Gemeinbeamteten beizufügen. Mit 20. October l. J. haben die Gemeindevorsteher die Bestellungen an den Bezirks-Ausschuß behufs Widierung der gemeinbeamtlichen Bestätigungen und Vorlage an den Landesauschuß einzusenden.
 Die Abgabe von Veredlungen und Wurzelreben erfolgt soweit als thunlich schon in diesem Herbste, und wird bei derselben jedem Abnehmer eine, die sachgemäße Pflanzung und etwaige Ueberwinterung betreffende Belehrung eingehändigt werden.
 Graz, im Monate September 1898.
Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt
 von **Berta Volckmar**
 staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
 (gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)
 empfiehlt in größter Auswahl **neue Claviere und Pianino** (kreuzsaitig, muspolitirt, schwarz und amerik. matt Nußholz) sowie **Harmoniums** (europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen.**
Ehrbar-Claviere!
 Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. **Billigste Miete.**

MÖBEL
 complete Schlaf- und Speisezimmer, politierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Bettensätze und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung. 1760
Möbel-Magazin Marburg
Burggasse 4 im Hofe.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, I. t. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

S. u. S. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl.

120. Versandt gegen Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

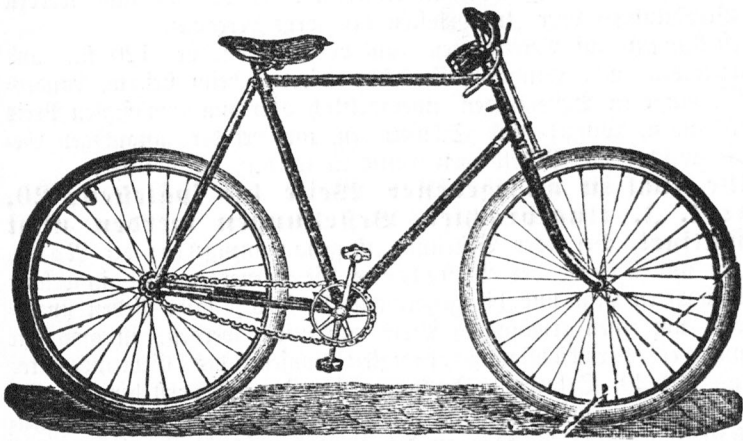
= mit elektrischer Beleuchtung =

von **FRANZ NEGER** 835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne **Fahrbahn** anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Elastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.

Englische Nouveautés für Herrenkleider.

Die neuesten und modernsten Muster.

Original englische Fabrikate

für

Herren-Anzüge für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl in sämtlichen fertigen Kleidungsstücken elegant ausgestattet zu möglichst billigen Preisen.

Emerich Müller,

Kleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse 2.

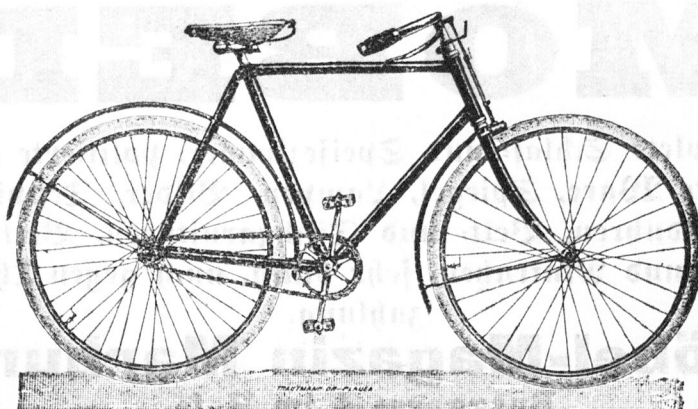
Gegründet 1834.

Gegründet 1834.

Joh. Erhart's Nachfolger **R. Strassmayr**
Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. Grösste und schönste **Fahrschule** in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt.

August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beordeter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9
Das **P. T. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofinek**, Apotheker, **M. Moric**, **C. Krütz**, **Gilli**: **Baumbachs Apoth.**, **Karl Gela**, **Apoth. Judenburg**: **Lndw. Schüller**, **Apoth.**, **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, **Apoth.**, **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, **Apoth.**, **Radkersburg**: **Max Leyrer**, **Apoth.**

Anzeige und Empfehlung.

Wir erlauben uns den Herren **Baumeistern** und **Bau-Interessenten** von Marburg und Umgebung mitzutheilen, dass wir die

Ringofen-Biegelei in Melling

von Herrn **Ed. Steinherz** käuflich übernommen haben und empfehlen unser Fabricat in gut gebrannten **Mauer-, Pflaster- und Dachziegeln** bestens. Die Abgabe der Ziegel erfolgt in beliebigen Quantitäten.

Achtungsvoll

H. Schmid & Ch. Speidel

Ziegelei-Besitzer.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.**, Eberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Somatose regt im hohen Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Letzchen, vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei M. Wolfram.

Schöne

Wohnung

im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör, Balcon, an stabile ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen Tegetthofstraße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schostersitz- und Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parzellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stauzer in Brunnndorf angesehen werden. 20



Gegründet 1868.

Erste grösste und älteste Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage

Mathias Prosch's Nachfolger

Hermann Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

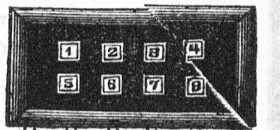
Alleinverkauf der weltberühmten

PEAFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.

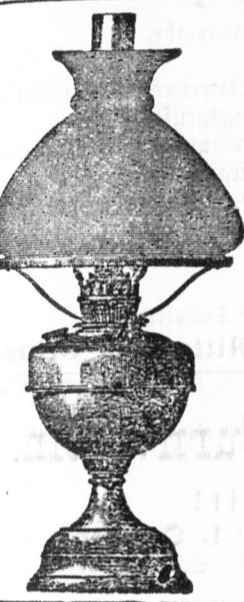
Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Indicateure



Haus-Telegraphen



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER

Hauptplatz 20.

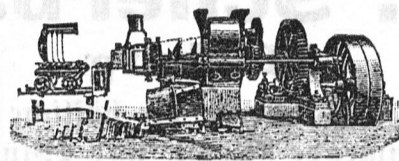
Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate von Professor Dr. Saxleth.

Hängeaquariums, Goldfische, Donauzierfische, Wasserpflanzen.

Fabriks-Niederlage von Gas selbst-erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.

Ziegelmaschinen



vorzüglichster, bestbewährtester Construction, wie überhaupt vollständige Einrichtung von Ringofen-Ziegeleien, Chamotte-, Röhren-, Falzdachziegel-, Thonwaren-Fabriken u. Mörtelwerke. Fabriken zur Erzeugung von Platten, Straßenpflastersteinen, Piastrilli und Trottoirklinker; ferner Ringofenarmaturen beliebigen Modells liefern als Hauptspecialität

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Brünn, Mähren. Ueber 900 Anlagen eingerichtet. Illustrierte Prospekte gratis. General-Vertretung für die Alpenländer: Kramer, Sprinar, Hertlein, Annenstraße 45. Graz, Idelfossgasse 2 und 4.

- Reil's Fußboden-Lack,
- Reil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.
- Reil's Wachs pasta für Parqueten 60 fr.
- Reil's Goldlack für Rahmen 20 fr.

nur vorrätig bei Mag Wolfram, Droguerie, Marburg, Herrengasse 33.

FERD. JORGO'S SOHN Uhrmacher

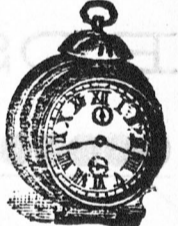
Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfehlst bestens seine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

- Gold. Herren-Uhren . . von 24 fl. aufw.
- Silb. Herren-Uhren . . von 3 fl. aufw.
- Gold. Damen-Uhren . . von 11 fl. aufw.
- Silb. Damen-Uhren . . von 5 fl. aufw.



Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glashütte etc. und Dienstuhren für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zw. eijähr. Garantie ausgeführt. Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber. Übernahme sämtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirkliche und unschädli. Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postversendung oder Nachnahme 90 kr. — K. HOPPE, Wien, I., Wipplingerstraße 14. 1746

Wiederaufnahme des Unterrichtes

(strenge methodisch, lediglich nach künstlerischen Grundsätzen)

im Freihandzeichnen, malerischer Perspective, Aquarell- und Delmalerei und Studium nach der Natur.

Achtungsvoll

Franz X. Ulrich, Landschaftsmaler

Def. Lehrer im Dienste der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. — Anmeldungen: Bürgerstraße 39, 1. Stock.

Dr. Rosa's Balsam

Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der Embal-lage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner, „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Tahorsky u. W. König.

Wunder der Menzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilit, Wien, III., Salestianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

Danksagung.

Tiefgebeugt durch den unersehblichen Verlust unseres innigstgeliebten theuren Vaters, resp. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Heinrich Kalmann

Directors der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, Centralausschussmitglied der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft etc. etc.

Sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank für die unzähligen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit, als auch bei dem Leichenbegängnisse des theueren Dahingegangenen in so reichem Maße zu theil wurden, da wir außerstande sind, diesen Dank jedem Einzelnen abzustatten. Insbesondere danken wir den Herren: Landesauschussbeisitzer Grafen Franz Attems, Dr. J. Schmiderer, Ritter von Hofmann, kais. Rath Müller, dem Herrn Director Hansel und dem Vehrkörper der Ackerbauschule in Grottenhof, den Vertretern der landw. Filialen Marburg und Leibnitz, den hochw. Herren Dompfarer Bohinc und Pfarrer P. Bazaja, den Herren Bürgermeistern Alex. Nagy und Dr. Schmiderer, sowie den Gemeinderäthen von Marburg, den Herren Directoren, Professoren und Lehrern der hies. Unterrichtsanstalten, Herrn Director Schmidt, dem Vehrkörper der Weinbauschule und den Zöglingen derselben, dem löbl. I. Marburger Militär-Veteranen-Vereine, ferner allen hochgeehrten P. T. Herren, welche dem theueren Verbliebenen in Graz die letzte Ehre erwiesen.

Für die gewidmeten prachtvollen Kränze wollen die Spender gleichfalls unseren besten Dank entgegennehmen. Marburg, den 1. October 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und nach dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden unergelieblichen Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Franz Harberger

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen Kranzpenden sagen wir allen, besonders der löbl. Südbahn-Werkstättenkapelle unseren innigsten Dank.

Marburg, am 1. October 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Philharmonischer Verein in Marburg.

18. Vereinsjahr.

Einladung.

zu der am **Mittwoch, den 12. October 1898** abends um 1/2 8 Uhr im **Burgsaale** stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Erledigung der Jahresrechnung.
3. Wahlen: des Vorstandes und dessen Stellvertreter, 3 Ausschuss-Mitglieder, 1 Ersatzmannes und der Rechnungsprüfer.
4. Anträge: Antrag auf Aenderung der Vereinsstatuten, Antrag auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes; freie Anträge.

Die geherten ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines werden höflichst ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Für die Vereinsleitung:

Schriftführer: **Alois Waidacher.** Vorstand-Stellvertreter: **Dr. Gaston Ritter von Britto.**

Marburger Turnverein.

Gut Heil!

Das regelmäßige Turnen beginnt wieder mit **1. October** u. zw.:
1. Abtheilung und Alte Herrenriege Mittwoch und Samstag von 7-8 Uhr abends.

2. Abtheilung Dienstag, Donnerstag u. Samstag von 8-10 Uhr abends.

3. Abtheilung Damenriege. Montag und Freitag von 7-8 Uhr abends.

Neuanmeldungen werden in der Turnhalle von dem betreffenden Übungsleiter entgegengenommen. 2172

Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet ein **der Turnrath.**

Echte Tiroler Wettermäntel



garantiert wasserdicht, in großer Auswahl vorrätig bei

Emerich Müller

Kleidermacher, Viktringhofgasse 2.

Ferd. Scherbaum

Herrengasse 5. Marburg Tegethoffstrasse 12.

Erlaube mir dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein Lager für die kommende Herbst- und Winterfaison in allen meinen Artikeln  neu  ergänzte und somit in der angenehmen Lage bin, allen Ansprüchen Folge leisten zu können.

Ich lade das geehrte Publicum zum Besuche meiner beiden Geschäfte ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Ferd. Scherbaum.

In beiden Geschäften Frühstückstube

mit Verabreichung kalter Speisen und stets bester Getränke.

Damenhüte

werden binnen zwei Tage

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern, Brauttschleiern, Brautkränzen etc. etc.

zu den billigsten Preisen bei

ROSA LEYRER

Herrengasse 22.

Haus

mit beiläufig 1 Joch Grund, mit Obstgarten zu verkaufen. Frau Staubnerstr. 111.

Ein Herr

wird aufs Zimmer sogleich genommen. Brandisgasse 3, 2. Stock.

Ein großes, ganz separiertes

Zimmer

unmöblirt, im 1. Stock, ist vom 15. October an zu vermieten. Anzufragen **Robertstraße 30,** im Geschäft. 2180

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Hiedurch gestatte ich mir unter höflicher Bezugnahme auf meine Vor-Eröffnungs-Anzeige dem hohen Adel, den geehrten Bewohnern der Stadt Marburg sowie dem P. T. Publicum der Umgebung die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit **1. October 1898** das Geschäfts-Local der einst gewesenen Firma **Alois Gantschnigg, Rärntnerstraße 27** wieder eröffnete, und ein **reich sortirtes, vollkommen neu und mit frischer Ware versehenes Lager**, bestehend aus

Spezerei-, Colonial-, Materialwaren, ungarische Dampfmehle, Budapest Stadtfette und Landesproducten in nur Prima-Qualität, mährische Hülsen- u. Schälfrüchte

sowie allen in das Fach schlagenden Waren unter meiner Firma errichtet habe.

Nachdem ich die **Niederlage der Raaber Walzmühle** der Firma **Hermann Bad** in Raab, ferner den **Verkauf der Mehle der Louise-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft** in Budapest gewonnen habe, so erlaube ich mir vor allem die geehrten P. T. **Hausfrauen** auf mein ausgezeichnetes schönes **ungarisches Mehl** aufmerksam zu machen und bitte durch eine kleine Probe sich von der Vorzüglichkeit, Ausgiebigkeit, sowie von der schneeweißen Qualität selbst zu überzeugen.

Ferner empfehle ich zur geneigten Abnahme mein **reichsortirtes Lager in Kaffee frischer 1898er Ernte** und zwar:

| | | | |
|-------------------------------------|---------------------|--|---------------------------------------|
| Santos fein | per Ko. fl. 1.10 | Menado feinst | per Ko. fl. 1.70, hochfeinst fl. 1.80 |
| Santos feinst | " fl. 1.20 und 1.30 | Goldjava feinst echt | per Ko. fl. 1.80 |
| Camplinas feinst | " fl. 1.40 und 1.50 | Ceylon Edelsorte | " fl. 2.- |
| Triladen feinst | " fl. 1.60 | Cuba | " fl. 2.- |
| Salvator feinst | " fl. 1.70 | Arabisch "Mocca" feinst | " fl. 2.- |
| Central-Amerikaner feinst | " fl. 1.70 | Perlkaffee fein und hochfeinst per Ko. fl. 1.60 und fl. 1.80 | |

Ferner dreimal in der Woche frische dampfgebrannte Kaffees zu fl. 1.60, fl. 1.80, fl. 2.-, fl. 2.20 und fl. 2.40 per Kilo, Thee frischer 1898er Ernte, direct importierte russische, holländische, chinesische und ostindische Thees, nebst feinsten Ananas-, Jamaika- sowie inländ. Cuba-Rum alter Jahrgänge, garantiert echten Görzer und Böstlauer Weineffig, feinste Oliv-, Nixer-, Monte St. Angelo-, Laje- und Speiseöle in feinsten Qualität, Quainer Salz, Tafel- und Essig-Gurken, Krenfjer Doppel- und echten franz. Senf, italienischen Glacé-, Caron- und Japan-Weis, sowie sämtliche Südfrüchte, handgewählte Mandeln, Kranz-, Faisel- und feinste Sultanfeigen, Bosna-Pflaumen 1898er. Amerikanisches Salou- und russisches Petroleum, Holz-, Stearin- und echte Wallykerzen und Wally-Nachtlichter. Lager sämtlicher Mineralwässer, sowie täglich frische Germ mit vorzüglicher Triebkraft. Sämtliche hier angeführten und nicht angeführten Waren zu den billigsten Tagespreisen.

Durch meine persönliche immerwährende Anwesenheit und Leitung werde ich bemüht sein, durch rasche, solide, reelle und aufmerksame Bedienung allen Anforderungen gerecht zu werden, und mir dadurch Ihr schätzbares Vertrauen zu erwerben.

In dieser angenehmen Hoffnung mich Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen haltend, zeichne

hochachtungsvoll

Hans Andraschitz.